

Bezugspreis.
Gewöhnlich 40 Pf. (Gringerlsche 10 Pf.) durch die
Post bezogen werden. 1.50 M. extra Beutelgebühr.
Eigentl. Post-Zeitungsfür 20. 6546.
Reaktion u. Druckerei: Emmerich 15.

Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Zuzeigen:
Die gespalt. Zeitzeile oben deren Raum 10 Pf.,
für Auszüge 15 Pf., bei mehrmal. Aufnahme
Rabatt. Reklame: Zeitzeile 20 Pf. für Aus-
züge 50 Pf.
Expedition: Rathausstr. 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 11.

Unsere heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Das Militär-Ersatzgeschäft für 1894 betreffend.

Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle dermaßen sich hier aufhaltenden männlichen Personen, welche

a. in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1874 einschließlich geboren und Angehörige des deutschen Reiches sind;
b. dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor einer Recruitungsbehörde gestellt und
c. sich zwar gestellt über ihre Militärverhältnisse aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben,
bedarf aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1894 zum Zwecke ihrer Aufnahme in die Recruitierungsstammrolle im Rathaus Zimmer Nr. 8 anzumelden.

Die nicht hier geborenen Militärfähigen haben bei ihrer Anmeldung ihre Geburtschein und die zurückgestellten Militärfähigen ihre Losungsscheine vorzulegen. Die erforderlichen Geburtscheine werden von den Führern der Civilstandesregister der bestehenden Geburtsorte kostenfrei ausgestellt. Die nach dem 30. September 1874 geborenen Personen haben sich dierhalb an die bestehenden Standesämter zu wenden, während die hier geborenen Militärfähigen eines Geburtscheines zu ihrer Anmeldung nicht bedürfen.

Für diejenigen Militärfähigen, welche hier geboren oder domiciliert, aber ohne anderweitigen dauernden Aufenthaltsort zeitig sind (auf der Reise begriffene Handlungsgeschäfte, auf See befindliche Seefahrer etc.), haben die Eltern, Vormünder, Lehrer, Freunde, oder Fachherren derselben die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Militärfähige Dienstboten, Haus- und Wirtschafts-Beamte, Handlungsdienner: Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter etc., welche hier in Diensten stehen und die Schüler und Höflinge der höheren Schenkstellen sind hier gestellungspflichtig und haben sich hier zur Stammrolle anzumelden.

Militärfähige, welche im Besitz des Berechtigungs-

heimes zum einjährig freiwilligen Dienst oder des Be-

liegungszugewinnes zum Seefahrermann sind, haben beim Eintritt in

den militärfähigen Alter ihre Zurückstellung von der Ausbildung

bei den Civilorchester der Erziehungskommission, Herren Polizei-

Präsidium Schütte hier, zu beantragen und sind alsdann von der

Anmeldung zur Recruitierungsstammrolle entbunden.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle in der oben

angegebenen Zeit wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft

bis zu 3 Tagen geahndet.

Militärfähige, welche mit Rücksicht auf ihre Familienvorhäl-

lige u. s. w. Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienst beanspruchen, haben die bestalligen Anträge bis zum 15.

Februar 1. J. 18. bei dem Magistrat dahier schriftlich einzureichen

und zu begründen.

Nicht rechtzeitige eingelegte Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, den 10. Januar 1894.

Der Magistrat.
J. B.: H. B.

Bekanntmachung.

Personen, welche kleine Kinder auf Kosten der Stadt
in Pflege nehmen wollen, werden eracht, sich alsbald
bei der städtischen Armenverwaltung Rathaus, Zimmer
Nr. 14 zu melden.

Wiesbaden, 11. Januar 1894.

Der Magistrat,
Armen-Verwaltung
J. Kalle.

Seite Holzversteigerung im Stadtwald „Pfaffenborn“.

Mittwoch, den 17. Januar er., soll im
Stadtwald „Pfaffenborn“:

228 Mtr. buches Scheitholz,

183 Prügelholz,

8105 buchene Welle,

7 Mtr. eichen Scheitholz,

5 eichen Prügelholz

öffentl. meistbietend gegen Creditbewilligung bis

zum 1. September dieses Jahres versteigert

werden.

In Zusammenkunft Morgens 10 Uhr vor
der Wirthschaft „Zum Waldhorn“ in Claren-

thal.

Der bei der Fasanerie neu angelegte Holz-

Sonntag, den 14. Januar 1894.

Über 8000 Abonnenten.

lagerplatz wird den Steigerern auf Wunsch
zum Holzlagern unentgeltlich zur Verfügung
gestellt.

Wiesbaden, den 11. Januar 1894.

26 Der Magistrat. J. B.: Körner.

Feuerwehr-Dienstpflicht für das Jahr 1894.

 Die Polizeiverordnung für den Stadtkreis Wiesbaden betreffend das Feuerlöschwesen, vom 10. September 1893, bestimmt in:

§ 3. Verpflichtet zum Eintritt in die Feuerwehr sind alle männlichen Einwohner der Stadt, welchen nach § 5 der Städteordnung das Bürgerrecht zusteht. Die Dienstpflicht beginnt mit dem 1. Januar des dem zurückgelegten 25. Lebensjahr folgenden Jahres; bei neu Zugezogenen jedoch erst mit dem 1. Januar nach Erlangung des Bürgerrechts. Die Dienstpflicht erscheint mit dem 31. December desjenigen Jahres, in welchem das 35. Lebensjahr zurückgelegt wurde.

§ 4. Befreit vom Feuerwehrdienste sind: 1. Reichs- und Staatsbeamte, Hof- und Gemeindebeamte, Beamte des Communalverbandes und Militärpersonen, auch wenn sie zur Disposition gestellt oder in Ruhestand versetzt sind. 2. Die Geistlichen, Lehrer, Aerzte und Apotheker. 3. Körperlich Untaugliche, welche auf Verlangen des Branddirektors von einem durch ihn bestimmten Arzte ein ärztliches Zeugniß vorzulegen haben. Über sonstige Befreiungen entscheidet die Feuerwehr-Commission.

§ 5. Zum Eintritt in die Feuerwehr verpflichtete Personen können diese Verpflichtung durch ein jährlich, an die Stadtkasse im Vorraus zu zahlendes Loskaufsgeld ablösen. Das Loskaufsgeld beträgt, wenn der Pflichtige zur Staatseinkommensteuer mit einem Steuersatz

bis zu	9 M.	einschl. veranlagt ist =	6 M.
" " 26 "	" " " =	8 "	
" " 52 "	" " " =	10 "	
" " 146 "	" " " =	15 "	
" " 300 "	" " " =	20 "	
		bei einem höheren Steuersatz	= 25 "

Alle zum 1. Januar jeden Jahres dienstpflichtig gewordenen Einwohner haben sich nach der im amtlichen Organ des Magistrates der Stadt Wiesbaden erfolgenden öffentlichen Aufforderung des Branddirectors zum Dienste persönlich zu melden.

Hiernach werden alle männlichen Einwohner der Stadt Wiesbaden, welche im Jahre 1868 geboren sind, das Bürgerrecht besitzen und mindestens 6 Mark Staatssteuer entrichten, aufgesondert, sich auf dem Feuerwehrbüro Zimmer 18, Parterre rechts, im Rathause, im Laufe des Monats Januar an den Werktagen von 8½ bis 12½ Uhr Vormittags anzumelden.

Wiesbaden, 9. Januar 1894.

Der Branddirector
Schaefer.

Verdingung.

Die Lieferung von 1400 Stück Nummernpfählen und 100 Stück Reihenpfählen für den Neuen Friedhof soll vergeben werden. Angebote sind versiegelt und postfrei unter Beifügung eines Probe-pfahls bis

Mittwoch, den 17. ds. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 41 einzureichen, wo auch die Lieferungsbedingungen während der Vormittagsstunden zur Einsicht ausliegen. Musterpfähle liegen bei dem Oberaufseher Braatz im alten Viehhof (Neugasse) zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 9. Januar 1894.

Der Oberingenieur:
Richter.

Bereitung von Bauarbeiten.

Die bei Errichtung des neuen Theaters erforderlich werdenden bühnen-maschinellen Einrichtungen und zwar die festen und beweglichen Construktionen der Unter- und Obermaschinerei, sowie die zugehörigen Zimmerarbeiten und Lieferung der Seile sollen im Bege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Bedingungen, Zeichnungen und Angebotsformulare können während den üblichen Dienststunden auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 42, eingesehen, oder auch von Herrn Obermaschinemeister Brand in Berlin gegen Zahlung von durchschnittlich 1,75 M. für je 1 Blatt Zeichnung bezogen werden.

Angebote sind schriftlich und verschlossen bis spätestens den 19. Januar 1894, Mittags 12 Uhr, bei der unterzeichneten einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Submittenten stattfindet.

Wiesbaden, den 2. Januar 1894.

Für die Theaterbau-Deputation:
Winter.

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 13. Januar 1894.

Geboren: Am 18. Januar ein unehel. Sohn, R. Hans Otto.

Aufgeboten: Der Schneidet Friedrich Wilhelm Behner zu Neuhoft mit Johanna Wilhelmine Best hier. — Der Maurer Adam Pardel zu Montabaur mit Elisabeth Wagner zu Montabaur. —

Gestorben: Am 11. Januar Wilhelm, Sohn des Schreiners Friedrich Karl Ries, alt 2 J. 6 M. 20 T. — Am 12. Januar Aleita, geb. Heller, Ehefrau des Fabrikbesitzers Ernst Bagensticker zu Mülheim a. Rh., alt 51 J. 27 T.

Königliches Standesamt.

Bericht über die Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse zu Wiesbaden vom 7. Januar bis insl. 13. Januar 1894.

L. Fruchtmärkt.	M. p. R. Pr.	M. p. R. Pr.
Roggen per 100 Ril.	M. 4 M. 3	M. 3 M. 3
Hafer " 100 "	17 - 15 80	— — —
Stroh " 100 "	8 80 7 30	— — —
Heu " 100 "	8 - 8 -	— — —
II. Viehmarkt.		
G. Ochsen L. Crup. 50 R. 88 - 66 -		
II. " 66 - 64 -		
" Kühe L. " 56 - 54 -		
II. " 54 - 50 -		
" Schweine p. St. 120 1 16		
" Hähn " 110 1 -		
" Räuber " 140 1 10		
III. Bictualienmarkt.		
Butter p. Rgt. 240 2 20		
Eier p. 25 St. 250 1 80		
Hanfblätter " 8 - 7 -		
Habichtskäse " 6 50 3 50		
Gefürtostoffen 100 Ril. 6 - 3 50		
Kartoffeln p. " 7 - 5 -		
Zwiebeln " 20 - 18 -		
Zwiebeln p. 50 " 8 - 7 -		
Blumenkohl p. St. 45 - 30		
Röpsalat " 18 - 16		
Gurken " --- ---		
Spargeln p. Rgt. --- ---		
Gr. Bohnen " --- ---		
Reis Ebsen " --- ---		
p. 0,5 Ril. --- ---		
Wirsing p. Rgt. 10 - 8		
Weißkraut " 8 - 7		
Reiskraut p. 50 " --- ---		
Rotkraut p. " 12 - 10		
Gelbe Rüben " 14 - 12		
Weisse Rüben " 6 - 5		
Kohlrabi(sob.verb.) 1 R. 10 - 9		
Kohlrabi p. Rgt. 6 - 5		
Rüben " --- ---		
Sauerteig " --- ---		
Dinkelbeeren " --- ---		
Leckchen " --- ---		
Aprikosen " --- ---		
Apfel " 30 - 10		
Birnen " 30 - 16		
Zweischen " --- ---		
Kastanien " 50 - 24		
Wiesbaden, den 13. Januar 1894.		

Curhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, den 14. Januar 1894, Nachmittags 4 Uhr:

Symphonie-Concertdes städtischen Cur-Orchesters, unter Leitung
des Kapellmeisters Herrn Louis Lustner.

Programm:

1. Symphonie, G-dur, in einem Satze Mozart.
(Kochel-Verzeichniß Nr. 818.)
2. Concertino in Es-dur für Clarinette mit Orchester Reisiger.
Allegro moderato. — Andante con espressione. — Rondo.
Herr Seidel.
3. „Wanderung“, Suite v. Characterstücken (Manuscript) B. Scholz.
I. Gebirgsgruß. II. Libelle u. Wasserfai.
III. Erinnern u. Träumen. IV. Tanz.
V. Abendfrieden — Heimkehr.
4. „Meeresstille u. glückliche Fahrt“, Concert-Ouverture Mendelssohn.

Abends 8 Uhr: **Abonnements-Concert.**

Direction: Herr Kapellmeister Louis Lustner.

1. Ouverture zu „Die Schatzgräber“ H. Stiehl.
2. Intermezzo in Es-dur aus op. 117 Brahms.
3. „In Waldesflur“, Characterstück A. Jenson.
4. Frohes Leben, Walzer . . . Jos. Strauss.
5. Introduction aus „Die Zauberflöte“ Mozart.
6. Ouverture zu „Der Nordstern“ Meyerbeer.
7. Variationen über ein slavisches Lied aus der Coppelia-Suite . . Delibes.
8. Kaiserjäger-Marsch Eilenberg.

Montag, den 15. Januar 1894.

Nachmittags 4 Uhr: **Abonnements-Concert.**

1. Union-Marsch Fahrbach.
2. Ouverture zu „Dimitri Donskoj“ Rubinstein.
3. Ave Maria, Lied Frz. Schubert.
4. Spinnlied und Ballade aus „Der fliegende Holländer“ . . . Wagner.
5. Carnevalsbilder, Walzer . . . Joh. Strauss.
6. Vorspiel zu „Loreley“ . . . Bruch.
7. Flirtation (Streichquartett) . . . Steck.
8. I. ungarische Rhapsodie . . . Liszt.

Abends 8 Uhr: **Abonnements-Concert.**

1. Ouverture zu „Die Irrfahrt um's Glück“ Suppé.
2. Solitude Godard.
3. Immer oder nimmer, Walzer . . . Waldteufel.
4. V. Finale aus „Faust“ . . . Gounod.
5. Ouverture zu „Zampa“ . . . Herold.
6. La Coquette, Characterstück für Harfe allein . . . Thomas.
Herr Wenzel.
7. Fantasie aus „Traviata“ . . . Verdi.
8. Ballsträuschen, Schnell-Polka . . Joh. Strauss.

Dyklus von 10 öffentlichen Vorlesungen.

Montag, den 15. Januar, Abends 8 Uhr:

Sechste öffentliche Vorlesung:Humoristischer Dialect-Abend in 8 verschiedenen Mundarten
(deutsche Volks- und Dialect-Dichtungen)

des Herrn Max Oppmar,

Dramaturg und Königl. Hof-Schauspieler aus Cassel.

PROGRAMM.**Einleitn.**

1. Schlesisch: Der einzige Wunsch . . . C. v. Holtei.
2. Hessisch: Dreissig Gulde (Frankfurt) 's Nachtlicht . . . Fr. Stoltze.
3. Sächsisch: Der Handschuh . . . Edw. Bormann.
De Binkchen . . . Schubert.
4. u. 5. Oberbayrisch: A harte Aufgab' . . . Gumpenberg.
u. Österreichisch: Das Ei des Columbus . . . Stieler.
Der Platten-Pater . . . Auzinger.
Beim Michel . . . Stieler.
Falsch verstanden . . . Wallenberg.
Cigarraspitzeln . . . Auzinger.
Hoch droben . . . Stieler.
6. Schwäbisch: 's Gebet . . . v. Kobel.
Die 4 F . . . Werls.
Schiller und Goethe . . . Runkert.
7. Plattdeutsch: Sokratische Method' . . . Fritz Reuter.
Dat Televen . . . Hermann.
8. Pfälzisch: Der Auerhahn . . . S. A. Woll.
's Wertschel!

Bei Dermobilia: Schlussseherz in sächsisch.

Mundart nach Pfeilschmidt Oppmar.

Die einzelnen Mundarten werden in allgemein verständlicher Weise zu Gehör gebracht.

Eintrittspreise:

Nummerirter Platz 2 Mk.; nichtnummerirter Platz:

1 Mk. 50 Pfg.

Billets (nichtnummerirt) für Schüler und Schülerinnen hiesiger höherer Lehranstalten und Pensionate: 1 Mark.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal. Der Cur-Director: F. Hey'l.

Fremden-Verzeichniss

vom 13. Januar 1894.

Hotel zum Adler.	Nonnenhof.
Rosenthal, Kfm.	Berlin
Maire, Landwirth	Berlin
Wendland, Kfm.	Leipzig
Cohn	Frankfurt
Domwig, Kfm.	Brüssel
Warburg, Kfm.	Berlin
Emanuel, Kfm.	Berlin
Guist, Kfm.	Esslingen
Meyer, Kfm.	Köln
Cölnischer Hof.	Promenade-Hotel.
Strusch, Fabrikant Hildesheim	Stumpf, Kfm.
Central-Hotel.	Pfälzer Hof.
Schäfer, Kfm.	Haus
Möllerhof, Kfm.	Nürnberg
Hackenberg, Kfm.	Elberfeld
Hotel Dahlheim.	Rhein-Hotel.
MacLaine, Dr.	Haag
van Jansen, Priv.	Hilvensand
Hotel Deutsches Reich.	Taunus-Hotel.
Stark und Frau	Hechingen
Kuck, Kfm.	Schweinfurt
Englischer Hof.	England
Langham	England
Dobson, Rent., mit Familie und Bed.	England
Einhorn.	England
Linsenmeyer, Kfm.	Hannover
Wolf, Kfm.	Nürnberg
Tannenbaum, Kfm.	Mannheim
Dürstein, Kfm.	Limburg
Kuhn, Kfm.	Coburg
Darmstädter, Kfm.	Darmstadt
Wutge, Kfm.	Falkenstein
Schneider II, Gastw. Fromsham	Eisenbahn-Hotel.
Wedekind, Kfm.	Leipzig
Hug, Kfm.	Strassburg
Grüner Wald.	In Privathäusern.
Goldstaub, Kfm.	München
Doeblin, Kfm.	Köln
Krugmann, Kfm.	Elberfeld
Goldene Krone.	Berlin
Manasse u. Sohn	Charlottenburg

Hübler.**Krummer.****Backer.****Taunus-Hotel.****Dolem.****Willwell.****Adams.****Adams.****Königs.****Walke.****Decken.****Brughausen.****Meay.****Hotel Victoria.****Causin.****Müller.****Hotel Vogel.****Martin.****Bahr.****Illgen.****Hotel Weins.****Schwab, Kfm.****In Privathäusern.****Sonnenbergerstrasse 9.****Budde, Fr. Dr.****Budde, st. chem.****Elisabethenstrasse 13.****Gerlach, Pr.-Lt., m. Fr. Haag****5156****II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.****Bekanntmachung.**

Montag, den 15. Januar er., Vormittags 9½ Uhr, werden in dem Ladenlokal Römerberg 36 hier:

die noch vorhandenen Waarenvorräthe, bestehend in verschiedenen Resten Salatöl, Sauerkraut, Gurken, Rüböl und Häringe, je ein Glas Apfelsine, Weinessig, Sprit und Rübenkraut, ferner ca. 45 Centner Kartoffeln, verschiedene leere Fässer und eine Parthe leere Flaschen, verschiedene Bürstenwaaren, Hemden, Kragen, Strickwolle, Taschentücher, 9 Coupons Bibers und Schürzenzeug, sowie 1 Eisenschrank, 3 Reale, 1 Hängelampe, 3 Tische, 1 Nachttisch, 1 Sopha, 1 Regulator, 3 Bilder, 1 Decimalwaage, 1 Ofen mit Rohr u. a. m.

öffentliche zwangswise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 13. Januar 1894.

Salm,
Gerichtsvollzieher.

5165

in dem Hause Tannusstraße 53, II, gegen Baarzahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 13. Januar 1894.

Im Auftrage:

Kans, Magistrats-Sekretär.

5169

Zum Besten der Witwen- und Waisen-Pensions- und Unterstützungs-Anstalt der Mitglieder des Königl. Theater-Orchesters.

IV. Symphonie-Concert des Königlichen Theater-Orchesters unter Leitung Königlichen Kapellmeisters Josef Nedelic.

5170

C. Koniecki, Nerostraße 22.

Alle Tapezierarbeiten werden bei solider Ausführung preiswürdig besorgt. Schulberg 9, P.

Dasselbst ist ein gebrauchtes Sopha billig zu verkaufen.

7920*

**Herren-Sleider-
u. Schuh-Versteigerung**

Uebermorgen Montag, den 15., Dienstag, den 16. c., Vormittags 9½, Nachmittags 2½ Uhr anfangend, versteigert aus hiesigen feineren Geschäften im

Rheinischen Hof,

Ecke der Mauer- u. Neugasse:

ca. 300 Paar Hosen, 50 Herren-Anzige-

150 Knaben-Anzige, einzelne Roben,

Juppen, Hohenzollern-Mäntel, Knaben-

Mäntel, Ueberzieher, vollständ. Anzige

aller Art, ca. 400 P. Damen-, Herren-

und Kinder-Schuhe u. Stiefel, Pantoffeln,

Winter-Schuhe re.

Öffentlich à tout prix gegen Baarzahlung.

Reinemer & Berg,

Auctionatoren und Taxatoren.

Bureau: Michelsberg 22.

Ca. 450 Paar**Herren - Hosen**

selbstverfertigt, eleganter Schnitt, solide Arbeit, aus Buxkin, Kamm-

garn- u. Cheviot-Stoffen.

jedes Paar nur Mk. 7.50.

Wilh. Deuster,

Ecke der Schwalbacher- und Friedrichstrasse.

5156

Verein für Handlungs-Commiss von 1858

Hamburg, Deichstraße 1.

Hauptzweck: Kostenfreie Stellen-Bemittelung: 4119 Stellen in 1893 besetzt: Pensions-Kasse mit Invaliden-, Wittwen-, Alters-, Waisen-Besorgung; Kranken- und Begräbniskasse, eingetriebene Hülfekasse mit Freizügigkeit in das Deutsche Reich.

Über 42,000 Vereinsangehörige.

Die Mitgliedskarten für 1894 und Quittungen der verschiedenen Kassen liegen zur Lösung bereit. Eintritt täglich. Vereins-Zeitung 6 Mar.

Geschäftsstelle für Wiesbaden bei Wilhelm Hess, Tannusstraße 4.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, 14. Jan. 12. Vorstell. (Bei aufgehob. Abonnement) Erste Gattbarstellung des Herrn Nicolaus Rothmühl aus dem

Der Prophet.

Große Oper in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Reiff, Musik von Meyerbeer.

Personen:

Johann von Leyden	•
Elves, seine Mutter	•
Bertha, seine Braut	•
Jonas	•
Rathjen, Biederländer	•
Zacharias	•
Graf Oberthal	•
Erster	•
Zweiter	•
Antührer der Biederländer	•
Erste	•
Zweite	•
Ein Bauer	•
Ein Aufwärter	•
Ein Soldat	•
Johann von Leyden	

Auf der politischen Wetterwarte.

Wiesbaden, 13. Januar.

Ein neues Jahr, neue Arbeit, die gesetzgebenden Mächte des deutschen Reiches haben nun mehr ihre Tätigkeit von Neuem aufgenommen. Im Bundesrathe, der alle großen Gesetzentwürfe dem Reichstag bereits überwiesen hat, liegt zur Zeit wenig allgemein interessantes Arbeitsmaterial vor, um so mehr ist das aber im Reichstag der Fall. Die ersten Sitzungen der Volksversammlung, die, wie stets nach den Ferien, außerordentlich geschäftig waren, so daß der Reichstags-Präsident von Leroschow seinen herzlichen Neujahrswunsch kaum seinen Kollegen widmen konnte, betrafen allerdings nur kleinere Gegenstände. Die im Vorjahr zu Dresden beschlossene Cholera-Konvention ist angenommen, weiterhin die Notwendigkeit einer Reform der Altersverhinderung und Konkurrenzordnung erörtert worden. Manches verhüllte Wort ist bei dieser Gelegenheit gesagt worden, aber bei der Überhäufung des Reichstages mit dringenden Arbeiten ist kaum anzunehmen, daß noch in dieser Session viel bei der erwähnten Reform herauskommen wird. Dann sind noch Anträge erledigt und hierauf wurde in die Beratung der Tabaksteuer eingetreten, der dann die Weinsteuer auf dem Fuße folgt. Da das Osterfest in diesem Jahre sehr früh fällt, außerdem noch die Arbeitszeit des Reichstages durch die in kommender Woche beginnende preußische Landtagssession bestimmt wird, so wird das Parlament in den folgenden Winterwochen alle Hände voll zu thun haben, um nur den Reichshaushalt bis Ostern fertig zu bringen. Nach Ostern folgen dann die entscheidenden Beschlüsse über die Steuergesetze und über den russischen Handelsvertrag. Daß derselbe an den Reichstag gelangen wird, gilt jetzt schon als sicher, was aus ihm werden wird, bleibt abzuwarten.

Es fehlt freilich nicht an Stimmen, welche meinen, die Blume des russischen Handelsvertrages habe den schweren Winter hinter sich, und beginne nun im Frühling neue Blätter und Knospen zu treiben; die Gefahr der Ablehnung des Vertrages durch den Reichstag soll schwunden sein. Die bezüglichen Annahmen stützen sich vor allen Dingen auf ein Versprechen, welches der Reichskanzler Graf Caprivi schriftlich dem deutschen konservativen Verein in Ostpreußen gegeben hat, nämlich die Aufhebung des sogenannten Identitätsnachweises bei der Getreideausfuhr herbeizuführen. Dieser Schritt würde, wie allseitig zugestanden wird, dem Getreidehandel und damit auch den Getreidepreisen im Osten des Reiches einen wesentlichen Aufschwung bringen und somit für die Landwirtschaft des Ostens von erheblichem Vorteil sein. Nun ist freilich die Landwirtschaft im Süden und Westen des Reiches der Ansicht, die Maßnahme würde ihnen eine drückende Konkurrenz aus dem Osten bringen, doch fehlt es auch nicht an Fachmännern, welche diese Befürchtung nicht teilen. Es wird sich nun zeigen, wie man im Reichstage über diese neuen Fragen denkt; in bei unveränderter Lage der Dinge die Annahme eines russischen Handelsvertrages durch den Reichstag wohl schwierig genug, so könnte die Aufhebung des Identitätsnachweises doch so Manches ändern. Stimmte der Reichstag dieser Maßregel zu, so bedeutete die Zu-

stimmung zugleich die Genehmigung des russischen Vertrages.

Natürlich hat das neue Jahr schon neue Mittheilungen von weiteren Kanzlerbriefen gemacht. Diesmal sollte die allerdings recht trübe Lage einiger unserer Schutzgebiete der Grund für die Einreichung eines Entlassungsgeklages des Grafen Caprivi gewesen sein, das aber vom Kaiser abgelehnt worden ist. Auch an dieser Meldung war nichts zutreffend, als daß der Verbreiter desselben eine gewaltige Dreistigkeit besessen. Freilich, in den Kolonien sieht es nicht überall gut aus. In Kamerun ist nach der schnell genug unterdrückten Emeute der Polizeischutztruppe ja nichts weiter passiert, und die soeben nach Westafrika abgegangene Compagnie Seejäger wird das Ansehen schnell genug wiederherstellen, wenn es ja irgendwie geschädigt sein sollte, aber in Deutsch-Südwest-Afrika sieht es doch gar zu böse aus. Daß der Hottentotten-Häuptling Hendrik Witboi, der sich trotz unserer Schutztruppe als der eigentliche Herr des Schutzgebietes zeigt, die große Niederlassung in Kubub total ausgeplündert und dann niedergebrannt hat, ist bekannt. Aus Briefen von deutschen Kolonisten im Schutzgebiet, die nun eingegangen sind, ergibt sich aber auch, daß der uns zugefügte Schaden sehr viel bedeutender ist, als man bisher annahm, und daß die Kolonisten, die sich fortwährend von Räuberbanden bedroht sehen, nahezu allen Mut verloren haben. Gegen die Führung der deutschen Schutztruppe werden sehr schwere Anklagen erhoben, und allerdings muß es billig Verwunderung erregen, daß man von Hendrik Witboi so viel hört und von denen, welche die deutsche Autorität wahren sollen, eigentlich gar nichts. Daß das Verstimmung hervorzurufen geeignet ist, ist selbstverständlich. Vom Major von Wissmann wird gemeldet, daß er in Aden an der Südspitze von Arabien eingetroffen ist. Leider ist er wieder erkrankt.

Die Ereignisse in Italien fordern unsere ganz besondere Beachtung heraus. Es kann heute, wo trotz aller Ermahnungen und trotz aller strengen Maßnahmen die Krawalle noch immer nicht zu Ende kommen wollen, keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die italienische Regierung die Bedeutung der Unruhen im Anfang unterschätzt hat, und auch das unterließ, was sie sofort anordnen mußte: den Beginn von Reformen. Die Lage der niedrigen Bevölkerung in Sizilien, wie in Unteritalien ist eine sehr traurige; der Verdienst ist in Folge der Geldnot und der allgemeinen Geschäftsstochung so gering, daß die ganze italienische Genossenschaft dazu gehört, um von diesem Einkommen zu leben. Daß unter diesen Umständen die hohe Verzehrungssteuer der einzelnen Gemeinden die Leute erst recht erbittern mußte, liegt auf der Hand, und wenn den Tumulten die Spitze abgebrochen werden sollte, mußte unverzüglich hier eingegriffen werden. Das geschah nicht, vielmehr machten die Auwiegler ihren Einfluss geltend, das heißt, das italienische Blut wurde durch die stattgehabten Zusammenstöße noch mehr erregt, und so hat sich denn der Geist der Rücksichtlosigkeit so weit verbreitet, daß es noch lange dauern wird, bis die volle Ruhe wiederhergestellt sein wird. Auf Sizilien ist jetzt das Standrecht erklärt, und allen Agitatoren das Betreten der Insel verboten. In den unruhigen Bezirken des italienischen Festlandes

find starke Militärabteilungen konzentriert aber doch findet fast Tag für Tag irgendwo Blutvergießen statt; nur der schnellste Erlass von Reformation kann diesen bedenklichen Zuständen ein Ende machen. Krawalle gab es auch in Österreich, die von den Czechen ausgingen und in Prag bei Gelegenheit eines Beichenbegängnisses stattfanden. Die Polizei, die in Folge des czechischen Fanatismus in Böhmen recht schwere Tage hat, mußte einschreiten. Die Engländer haben wieder einmal einen Zwischenfall mit den Franzosen gehabt, bei welchem in dessen die Schuld so deutlich auf Seiten der Letzteren lag, daß trotz des ziemlich bedeutsamen Aussehens der Affäre keine Weiterungen entstanden sind: Im Sudan-gebiet in Nordafrika hatte eine französische Kolonne unter dem Lieutenant Moritz englischen Besitz betreten und war so weit vorgedrungen, daß sie auf britische Truppen stieß. Der französische Befehlshaber hielt die Engländer für feindliche Eingeborene, ging zum Angriff über und es entstand ein lebhaftes Gefecht, bei dem es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gab. Der französische Offizier selbst ist gefallen. Bei dieser Sachlage hat die Pariser Regierung wohl oder übel die Schuld auf sich nehmen müssen und der englischen Regierung Genugthuung zugesagt. Die schon angekündigte Verstärkung der englischen Flotte wird eine gewaltige Ausdehnung annehmen. Es werden in den nächsten fünf Jahren für je fünf Millionen Pfund neue Schiffe gebaut werden, sodaß also nach unerem Gelde eine Gesamtsumme von 500 Mill. Pfund für den Bau neuer Kriegsschiffe herauskommt. Die Expedition der Engländer gegen den Matabalekönig Lobengula in Südafrika will nicht von der Stelle. Der schwarze König, der schon völlig besiegt sein sollte, hat neue Scharen von Kriegern um sich versammelt und geht abermals angriffsweise gegen die Engländer vor.

In Paris hat das politische Leben nachgerade auch wieder seinen Anfang genommen; die Kammer sind eröffnet und haben ihre bisherigen Präsidenten wiedergewählt. Besondere Zwischenfälle wird man wohl in nächster Zeit kaum erwarten dürfen, denn die Pariser sind mit dem Ministerium Perier wegen dessen Erfolge in der Anfang dieses Jahres stattgehabten großen Anarchistenjagd recht zufrieden. Vor dem Pariser Schwurgericht hat der Prozeß gegen den Anarchisten Baillant, welcher im Dezember die Bomben in den Sitzungssaal der Deputiertenkammer warf, stattgefunden. Der Angeklagte behielt sein halb troziges, halb eitles Wesen bei, suchte aber doch durch allerlei Mützen um die Todesstrafe herumzukommen, welche das Gesetz für Dynamitverbrechen vorschreibt. Die Geschworenen zeigten aber diesmal volle Courage und so ist auf Todesstrafe erkannt worden. — Die Expedition des Generals Dodds gegen den König Behanzin von Dahomey kostet Frankreich bereits ein entsetzliches Geld und will trotz aller Aufwendungen doch nicht zu Ende kommen; selbst die Pariser Zeitungen fangen an zu murren.

Aus dem übrigen Europa ist wenig zu sagen. Spanien hat seine Expedition gegen die Kabyle in Nordafrika so gut wie ganz aufgegeben und hofft sich mit dem Sultan von Marocco wegen der Kriegskosten zu verständigen. Neue Anarchistenattentate sind nicht mehr vorgekommen, nachdem es der Polizei gelungen ist,

Tante Mary*).

Aus dem Holländischen von Friedrich Gieh.

(Nachdruck verboten.)

Sie war ein Weilchen in dem Garten gewesen, lehrte mir mit trügerem Schritt zurück, und ging langsam, sehr langsam die hölzernen Stufen hinauf, um in die Glasveranda zu gehen.

Es war bereits warm so um die Mittagszeit. Das Schindern über die breiten, tiefsandigen Wege hatte sie schnell ermüdet. Der Maimonat meinte es gut, alle Tage ununterbrochen, mit einem Reichthum von Sonnenlicht und blauen Lüften, in denen flockige, hellweiße Wolken langsam dahinztrieben.

Ja, — es wurde bereits warm, — und die Wärme machte Mary matt. Sie ließ in der Glasveranda noch eine Jalouse herunter, und setzte sich dann in das kleine, dorangrenzende Kabinett, auf die weich gepolsterte Chaiselongue, sehr müde, zwischen den Fingern einen Zweig Weißdorn, von dem sie dann und wann den betäubenden, süßen Duft mit weitgeöffneten Nasenflügeln auffog. Dann lehnte sie sich träumend gegen die Rissen, und streckte sich langsam in ihrer vollen Länge auf der Chaiselongue aus, und blieb in einem traumreichen Reichthum liegen, in einer weichen Stimmung, die ihr nicht erlaubte Verstand oder Gefühl mehr denn wenige Sekunden mit ein und denselben Gegenstand zu beschäftigen. Eine ganze Weile blieb sie so sitzen und atmete in wollüstigen Zügen den Mandelduft der blaskrothen Blüthen ein, bis sie davon gesättigt war und den Zweig ratlos auf ein Tischchen warf.

Sie war unlustig. Die erste Wärme webte gleichsam ein heimes Reizwerk um ihre Seele. . . . Sie begann allmählich an ihre Zukunft zu denken.

Zu allererst an den kommenden Sommer. Sie wußte nicht, was sie mit dem Sommer anfangen sollte, mit den schönen, sonnigen Tagen der Freiheit, welche er ihr bringen würde.

Ihre Trauerzeit war nun zu Ende: das crèmefarbige Morgenkleid mit den lichtblauen Plisées bewies es, — und nun konnte sie als junge Wittwe ihre eigenen Wege gehen. Sie hatte Niemandem Rechenschaft zu geben von ihrem Thun — besaß Vermögen genug, um ihr Leben genießen zu können, — um sich selbst viele Wünsche zu erfüllen.

Nun — was wollte sie dann? Was sollte sie jetzt beginnen?

Freiheit! — Freiheit! — Wie hatte sie früher danach gefeußt!

Erst als junges Mädchen in einem Haushalt, in welchem Alles sehr peinlich überlegt, sehr peinlich auf seine Willigkeit ausgerechnet werden mußte, in welchem jeder außergewöhnliche Wunsch scheiterte an dem unerbittlichen:

"Es ist zu theuer, — das können wir nicht!"

Freiheit! . . . Später als verheirathete Frau, als die Gattin eines Mannes, welche dreißig Jahre älter war und viel mehr von einem geselligen, ruhigen Daheim hielt denn von Ausgehen; welcher viel lieber mit seiner jungen Frau allein zu Hause saß, wo er ihre Gegenwart genoß, sie wie eine fremde, schöne Blume bewunderte, die ihm allein gehörte, als sie in Gesellschaften zu bringen, wo alle anderen mehr Recht auf sie zu haben schienen, als er selbst, wo sie in einem fort von Leuten umringt wurde, die sie ganz in Beschlag nahmen.

Nein, in ihrer Ehe hatte sie wahrlich keine Freiheit gekannt.

Ich, ihr Mann war gut zu ihr gewesen, lieb und voll kleiner, täglich wiederkehrender Aufmerksamkeiten, — er hatte nach seinem besten können für sie gesorgt, auch für ihre Zukunft, — aber es waren doch einstöcke Jahre.

die sie mit ihm verlebt hatte. Vornehmlich das lezte halbe Jahr vor seinem Tode, als er fortwährend um sich haben wollte, als sie beinahe keinen Augenblick von seinem Sessel und zu allerleit von seinem Bett sich entfernen durste.

Aber sie hatte ausgehalten, und in seiner Danbarkeit, in seiner rührenden Anhänglichkeit eine Belohnung gefunden. . . . Sie war seine Pflegeschwester gewesen bis zu seinem letzten Augenblick . . . die liebe Trosterin in seinem hilflosen Leiden.

Mit Genugthuung sah sie auf diese Zeit zurück. . . . Dann war eine Veere um sie entstanden, etwas das sie traurig stimmte. Der Tod ihres Mannes verursachte eine Lücke, keinen innigen Schmerz. Sie betrauerte ihn wie einen guten Freund, der frühzeitig gestorben war. Sie hatte ihm gegenüber stets ihre Pflicht gethan, mit Liebe — aber nicht aus Liebe.

Und darauf war die Trauer gekommen, die stille Zeit voll eintöniger Alltäglichkeit. Die Zeit, in welcher sie die schöne Blumenknospe ihres jungen Lebens mit Gelassenheit in die schwermüthige, dunkle Schuhhälse einer conventionellen Pietät zu fügen wußte; die Zeit, in welcher ihre junge Seele wie in einem langen Winter totstille das Kommen eines neuen Venzes erwartete mußte.

Aber mit der Zeit war die tödliche Eintönigkeit, die weiche Stimmung in einsamen Zimmern, die geräuschlose Ruhe ihr lieb geworden, und sie empfand es bereits wie ein großes Ereignis in ihrem Wittwenleben, wenn der Bruder ihres Gatten mit seiner Frau einen Abend bei ihr zubrachte, oder deren Jungen von siebzehn und vierzehn Jahren ihre lauten Stimmen auf dem breiten marmornen Gang erschallen ließen.

Auf die schwere Trauer war zur bestimmten Zeit die leichte gefolgt, als Übergangsstadium zu dem gewöhnlichen Leben, in ihrer äußeren Erscheinung einige Veränderung bringend, in ihrem Innern alles seitherige bestehen lassen.

* Enthommen aus Szenen von W. G. Van Nouhuys.

Baarn Hollema u. Warendorf.

sämtliche Theilnehmer an den Attentaten in Barcelona zu verhaften. Aus dem Orient liegt in dieser Woche nichts von Belang vor. Man feiert die hohen Feste der griechischen Kirche und kümmert sich wenig um die Politik. In Serbien wird gleich nach dem Ende der Festtage ein Ministerwechsel erwartet. Der Bürgerkrieg in Brasilien hat in der letzten Zeit nur Sensationsnachrichten, die sich nachher als unwahr erwiesen, gebracht. So wurde fälschlich gemeldet, der Präsident Peixoto habe freiwillig auf seinen Posten verzichtet, was natürlich den Sieg der Revolutionspartei bedeutet haben würde. Neue militärische Meldungen sind nicht eingegangen. Es scheint, es fehlt den beiden kriegsführenden Parteien am Nötigsten, am Geld. Die vom Präsidenten der nordamerikanischen Union, Herrn Cleveland, angeordnete Wiederherstellung der Monarchie auf Hawaii in der Südsee stößt auf Schwierigkeiten. Die heutige republikanische Regierung hat dem amerikanischen Gesandten die Landung verweigert und will sich auf keinerlei Verhandlungen einlassen.

Politische Uebersicht.

Die Eröffnung des Bandtages erfolgt nach einer weiteren Bekanntmachung im "Reichstag," am Dienstag Vormittag 11 Uhr im weißen Saal des königlichen Schlosses, nachdem zuvor Gottesdienst in der Schlosskapelle und in der St. Hedwigskirche stattgefunden hat.

* Das Comitee zur Errichtung eines Denkmals für den Fürsten Bismarck war am Freitag Mittag 11 Uhr wiederum in Berlin zur Berathung zusammengetreten und machte sich nach längerer Debatte dahin schläffig, daß eine Commission eingesetzt werde, welche bis zum 1. April über die Platzfrage Bericht erstatten soll. Für den besagten Brood sind 1 200 000 Mark bisher eingegangen, die in Staatspapieren angelegt werden sollen.

* Wie die "Agenzia Stefani" aus Palermo meldete, herrscht auf ganz Sicilien andauernd Ruhe. Auch in Rom hat sich trotz der auswärts verbreiteten gegen-theiligen Gerüchte die Erregung gelegt und die dortigen Arbeiter haben sich gestern früh in vollster Ordnung an ihre Beschäftigung gegeben. In Ancona spult es dagegen noch. In der Nacht zum Donnerstag platzte vor dem Kino Dorico eine mit Revolverpatronen gefüllte Bombe, ohne indeß bedeutenden Schaden anzurichten. Auch an anderen Punkten der Stadt platzten Petarden.

Deutschland.

Berlin, 12. Januar. (Hof- und Personalmeldungen.) Heute früh kurz nach 7 Uhr begab sich das Kaiserpaar nach dem Anhalter Bahnhofe, um die Kaiserin Friederich bei ihrer Ankunft zu begrüßen. Sie wurde von dem Kaiser und der Kaiserin nach ihrem Palais geleitet, von wo das Monarchenpaar nach kurzem Aufenthalte in das königliche Schloß zurückkehrte. Um 10 Uhr Vormittags fuhr der Kaiser sodann zur Jagd nach dem Grunewald.

— (Keine Wintermanöver.) Die vielfachen Meldungen in der Presse über mehrjährige Winter-Manöver im großen Stil, Alarmrungen ganzer Armeekorps, Nachtwalls bei Schnee und Kälte, Übergänge über zugefrorene Flussläufe u. s. w. entbehren der Begründung. Soweit wenigstens das Garde- und dritte Armeekorps in Frage kommen, ist über derartige Übungen bei den zuständigen Behörden nichts bekannt. Zur Erprobung der jetzigen Ausrüstung und Bekleidung der Truppen und Ver-

Aber nun — an dem schönen Maimorgen, als ihr beim Dessen ihrer Fenster eine Art Verjüngung zuwhte, und sie sich durch den klänglichen Gesang einer Amsel, durch Blumenduft und Sonnenschein ein wenig munterer fühlte, hatte sie gewagt, ein helles Morgenkleid anzuziehen. Far die Straße gedachte sie sich anfangs noch dunkel zu kleiden, aber im Hause wollte sie sich daran gewöhnen, sich in hellen Farben zu sehen. Wie fühlte sie sich merkwürdig berührt, als sie sich bis zu den Füßen in ihrem großen Spiegel sah. Es war, als ob sie eine Fremde anschauten in diesem stillen Hause; es war, als ob sie in ihre neue Jugend nicht mehr passte, in diesen Ort strenger Burleske gezogenheit.

Doch — sie würde sich daran gewöhnen — helle Farben waren immer von ihr bevorzugt worden, als sie noch jung war: siebzehn . . . achtzehn Jahre . . .

Während sie nun wieder darüber nachdachte, hatte sie eine Empfindung, belam sie ein unbestimmtes Gefühl, daß dieses schon so lange erlebt war . . . Wie weit lag ihre Jugend schon zurück! Fünf Jahre war sie verheirathet gewesen, aber die eintönige Kleiderfolge von stillen Tagen, Wochen, Monaten zwischen ihrem zwanzigsten und fünfzigsten Jahr glichen ihr nun einem breiten Nebenstreifen, durch dessen Nebel sie kaum und nur mit Mühe die Vergangenheit und sich selbst darin wahrnehmen konnte. Nach langem und angespanntem Schauen wurden die Bilder wohl etwas deutlicher, aber so weit — weit entfernt. Sie hatten etwas Schatthaftes, etwas Wesenloses . . .

(Fortsetzung folgt.)

wendung der Zelte im Winter bei Schnee und Eis dünnen Übungen in kleinem Maßstabe und von besonders dazu bestimmten Truppentheilen durchaus genügen. Andere Übungen, abgesehen von eintägigen Felddienstübungen mit gemischten Waffen, soweit es die Garnisonsverhältnisse gestatten, sind unseres Wissens überhaupt nicht in Aussicht genommen.

— (Der deutsch-russische Handelsvertrag und die Franzosen.) Die "Kölner Zeitung" zieht den Umstand in Betracht, daß die Verhandlungen wegen des deutsch-russischen Handelsvertrags von den Franzosen mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt werden; ihre Presse verzeichnet alle Neuheiten über den Gang der Berliner Verhandlungen, und es lägen bestimzte Gründe für die Annahme vor, daß auch die französischen diplomatischen Vertreter an geeigneten Orten den Verlauf der Sache und ihre Aussichten eifrig zu erforschen suchen. Über die hiermit verknüpften Spekulationen sagt die "A. B.":

"Kommt der Vertrag zu Stande, so werden die Franzosen zweifellos zu beweisen suchen, daß ihre Freundschaft mit Russland dadurch keinen Stoß erhalten habe, und daran erinnern, daß man selbst in Deutschland nach berühmten Mustern die Handelsfragen keineswegs mit der Politik durchweg als verschmolzen ansieht. Aber das Scheitern der Verhandlungen würde ihnen doch herzliche Freude machen und sie würden es zweifellos nach Kräften politisch zu verwerten suchen. Man wird sich jedoch vorausichtlich auf die andere Möglichkeit einrichten müssen, daß der Vertrag zu Stande kommt. Dann wird es in den Pariser Blättern ebenso zweifellos überall heißen, Russland habe den Sowjet anhieb davongetragen und die deutschen Unterhändler hätten sich übervorteilen lassen. Wegen scheinbarer Beweismittel wird man darüber nicht in Verlegenheit sein, und die lauten, ziemlich übertriebenen deutschen Stimmen der Agrarier würden dazu einen mehr als ergiebigen Stoff liefern. Die Gegner des Vertrages werden so eine von Augen verstärkte sehr eigenhümliche Gesellschaft bilden. Man kann sich auch darauf verlassen, daß die Franzosen, wenn der Vertrag im diplomatischen Hafen ist, auf die Ablehnung im deutschen Reichstage von der Ferne her spekulieren werden, höchstlich ebenfalls umsonst. Schlägt auch diese leichte Hoffnung fehl, so werden sie sich mit der Erinnerung an Toulon zu trösten suchen. Es ist ihnen ja trotz mannigfacher Erfahrungen noch immer nicht klar geworden, wie sie mit ihren mäßigen russenfreundlichen Kundgebungen die dem Dreieck feindlich gesinnten Gruppen im Innern Österreichs und Italiens stützlich gemacht und damit zur Stärkung des Friedensbundes beigetragen haben. Für solche Erwägungen sind die Leute jenseits der Vogesen nun einmal nicht zugänglich. Sonst hätten die Geschworenen in Angoulême in ihrem Spruch, daß das europäische Publikum bis nach St. Petersburg hin über den Zustand des französischen Rechtsgefügs aufgeklärt hat, doch wohl die Mörder der Italiener nicht rücksichtlos freigegeben. Die interessirten Widersacher des Dreiecks auf italienischem Boden sollten dadurch von ihrer Franzosenfreundlichkeit, die für die Mehrheit der Italiener ohnehin stets unverständlich war, ein- für allemal gründlich geheilt sein".

— (Der Fall Arnim-Blum.) Zu dem Falle Arnim-Blum schreiben heute die "Hamb. Nachrichten":

Graf Arnim-Schlagenthin ist unseres Wissens der einzige, der der Fortschrittspartei angehört, wenigstens in Anlehnung an dieselbe sich sowohl in seinem heimatlichen Wahlkreis wie auch in einem pommerschen Wahlkreis beworben hat. Wir können nicht glauben, daß der "Kreuzzeitung" diese Thatsache unbekannt sei, und wenn sie sich nichtsdestoweniger hergelassen hat, die Inbetriebnahme dieses fortschrittlichen Grafen gegen den früheren Reichskanzler unverkürzt in ihr Blatt aufzunehmen, so müssen dieser Parteinaufnahme andere Motive als das des Eintritts für einen politischen Gefinnungsgegenstand zu Grunde liegen. Die "Kreuzzeitung" befand ihr Wollwollen für ihren Schluß auch dadurch, daß sie in einem Citate aus der "Rheinisch-Westfälischen Zeitung" mit fettem Druck hervorhebt, Fürst Bismarck selbst solle seine früheren Ansichten für irrthümlich halten, und dann ex proprio die Erfindung hinzufügt, daß diese Angaben der "Rhein.-Westf. Zeitung" von Friedrichsruh aus inspirirt seien. . . . Wir können dieses Verhalten und diese Parteinaufnahme uns bisher nicht erklären bei einem Blatte, welches darauf hält, als einziges Organ der conservativen Partei zu gelten und mit dieser die fortschrittlichen Bestrebungen zu bekämpfen.

— (Vom deutschen Handelsstag.) Nach einer Meldung aus Berlin haben dort am gestrigen Freitag im Generalversammlungssaale der Börse die Verhandlungen der 18. Plenarversammlung des deutschen Handelsstages begonnen. Nach der Begrüßung der Versammlung durch den Staatsminister von Voetticher und Erledigung der Wahl des Vorsitzenden, tabellierten der Handelskammersekretär Schlossmacher-Offenbach und Kaufmann Strupp-Meinigen, daß der russische Handelsvertrag nicht auf die Tagesordnung gelegt sei. Der Vorsitzende Frenzel erwidert, sobald Einzelheiten des Vertrages bekannt seien, würde eine zweite Plenarversammlung voraussichtlich im Februar einberufen. Ferner meldet ein uns im Laufe des gestrigen Abends bei uns eingegangenes Privattelegramm:

Berlin, 12. Januar, Abende. Auf dem deutschen Handelsstag wurde die Resolution eingebracht, in welcher der Handelsstag erklärt, man müsse von sämtlichen dem Reichstage vorgelegten Reichssteuergesetzen eine Benachteiligung der wirtschaftlichen Thätigkeit, demzufolge eine Aenderung der Leistungs- und Steuerfähigkeit der Nation befürchten.

Ausland.

Griechenland. Der in der gestrigen Nummer unseres Blattes erwähnte Skandal in der griechischen Kammer hat noch ein Nachspiel gehabt, über das aus Athen berichtet wird:

Gerade im Augenblick der höchsten Erregtheit, als der Abgeordnete Rousis das Wort fallen ließ: „Aber soll denn noch

Blut hier fließen?“ warf ein Besucher der Gallerie mittels einer heftigen Tumult hinein eine . . . Petarde, welche ein großes Geräusch unweit des Ministeriums explodierte und den Sturm sofort zum Stillstand brachte. Eine wahre Katastrophe folgte auf die „homeric“ Streitcene, welche um ein Glöckchen stand unter dem Eindruck des Schreckens, in Glauden, es handle sich um ein ernsthaftes Attentat, unmöglich selbst von zwei Ohnmachtsansässigen. Nachher wurde Sitzung wieder aufgenommen. — Inzwischen gelangten über den Skandal selbst immer mehr Einzelheiten in die Presse. Diese giebt den Vorlaut der zahlreichen Verbal-Instruktionen wieder, welche sich die beiden Parteien wechselseitig an den Tag geworfen.

Danach zu urtheilen, dürfte der hellenischen Kammer auf dem Gebiete der bislang bekannten Sündenleistungen wohl die Palme in der alten und neuen Welt zugesprochen sein. Es verlautet, daß der König über die peinliche Vorlommisch sein tiefstes Bedauern ausgesprochen hat. Leider ist aber die parlamentarische Grundstimme so beschaffen, daß es bei dieser Prügelscene wohl schwierig sein Bewenden haben dürfte.

Deutscher Reichstag.

25. Sitzung vom 12. Januar.

Tabaksteuergesetz.

= Berlin, 12. Januar.

Am Bundesratstische befinden sich die Staatsräte von Voetticher und Graf Posadowsky, die Minister Miquel, von Riedel u. a.

Die Convention der Dresdener Sanitätsconferenz ist unverändert in dritter Lesung angenommen. Hierauf wird die erste Berathung des Tabaksteuergesetzes fortgesetzt.

Der badische Bundesbevollmächtigte von Jagemoth bemerkte, er wolle den Sinn des Gesetzes, wie er der badischen Regierung vorgeschwebt habe, namentlich gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern darlegen. Letzterer habe schon präzise gesagt, daß in der Agitation gegen die Vorlage viele Verbrechen unterlaufen sind. Er spricht seine Bestreitung darüber aus, daß gestern von allen Seiten eingeräumt wurde, daß die Erhöhung der Reichsteuern müsse der Tabaksteuer Rolle spielen. Beziiglich der auseinandergehenden Meinungen über die einzuschlagenden Wege werde die Kommission berathung vermitteln können. Die Regierungen sind bestimmt gewesen, die mit der Erhöhung der Tabaksteuer verbundenen Änderungen so wenig wie möglich bemerkbar zu machen. Erziehung der Gewichtsteuer durch die Werthssteuer sei ein Alt der ausgleichenden Gerechtigkeit. Die Vorlage entspricht außerdem weitgehende Befugnisse für die Regierungen zur günstigung der Kleinindustrie und bietet auch sonst noch manche Erleichterungen, welche geeignet seien, sonstige Bedenken zu beseitigen. Gegenüber der Frage, ob nicht die direkten Steuern heranzuziehen seien, müsse man fragen, welcher Steuerkategorie die Eingelstaaten existieren soll. Man müsse dann die direkten Steuern, die indirekt den Einzelstaaten zufallen, Schwierig würden sich nur die Übergangsverhältnisse nach Einführung der neuen Tabaksteuer gestalten. Schlimm ist es freilich, wenn ein großer Rückgang des Konsums eintrete, sollte, was jedoch nicht nachzuweisen ist. Die Vorlage ist endlich Sicherheit für die Industrie und befiehlt die Ausübung auf Änderungen. Die Vorlage befiehlt ferner Erleichterungen, welche mit der Gewichtsteuer für die Industrie verbunden sind; sie nehme die inländischen Interessen gegenüber den ausländischen Waren, auch sei eine Besserung der ausländischen Tabaks zu erwarten. Gegenüber dem im währenden Seigen der Tabakseinfuhr müsse man fragen, ob die Relation zwischen Tabakzoll und Steuer entsprechend den gestrigen Anregungen geändert werden soll. Der gleichzeitig inländische Tabak sei nach Ansicht der Tabakinteressenten nicht genügend geschützt. In Baden habe die Tabakbauer sich von den Vorzügen des Entwurfs überzeugt, wenn auch unter der Bedingung eines erhöhten Schutzes. Daraus darf man die Verhüttung schöpfen, daß der Entwurf sich in einer Richtung bewegt, der dem Landbau im Vortheil gereichen werde. Durch die Besserung der Reichsfinanzen würden überdies auch die Finanzen der Einzelstaaten gebessert. Die Vorlage sei auch deshalb zur Annahme zu empfehlen.

Abg. Freie-Bremen (Frei. Vereinigung) hebt die folgenden Folgen im Halle der Gesetzesverhandlung der Vorlage hervor. Die Tabaksteuer werde den Konsum zurückdrängen, die Arbeitslosigkeit vermehren, die Industrie schädigen. Es werde die Regierung nicht gelingen, die erhöhten Summen aus der Tabak herauszupressen. Redner wendet sich sehr scharf gegen den Freiherrn von Stumm, der gestern das Monopol in Seide brachte und gibt die Erklärung ab, seine Parteifreunde würden die Vorlage ablehnen.

Unterstaatssekretär Schraut erklärt, der Vorredner habe immer nur von Tabakfabrikanten gesprochen, aber von Interessen der Tabakplanter habe er nichts gesagt. Die Fabrikanten habe unter der gegenwärtigen Steuer viele Laufende abgenommen. Die hehre Tabaksteuer belaste die Tabakplanter unerhört. Der Konsum sei trotz der Erhöhung der Tabaksteuer im Jahre 1879 nicht zurückgegangen. Mehrbelastung der gängbarsten Sorten sei so gering, daß merklicher Konsumrückgang nicht zu befürchten sei. Durch die Vorlage vorgeschene Relation werde das Verhältnis von Gunsten der inländischen Produzenten verschoben, auch die geschlagene Besteuerung vorzugsweise aus inländischem Tabak bereiteten Pfeifentabaks beginnende die inländische Produktion. Was die Tabakseinfuhr anbelangt, so beweise die Statistik, daß dieselbe immer gestiegen sei. Das Ausland habe einen Theil des Soles effektiv übernommen und werde auch an der Erzeugung der Webstoffe beteiligen. Was die Zollvorschriften betrifft, so werde sich darüber in der Kommission reden lassen. Bisher entbehren die Fabrikanten jeder Kommission, daher ist ihnen eine solche jetzt unbehaglich. In der Kommission werde sich nachweisen lassen, wie übertrieben und unbegründet alle Provezeihungen gewesen sind. Die sachliche Prüfung der Vorlage werde ergeben, daß der Tabak ein sehr steuerfähiges Objekt und der vorgeschlagene Weg der beste sei.

Abg. Gesetz (konserv.) erklärt, daß die Mehrzahl seiner Parteifreunde der Vorlage sympathisch gegenüber ständen, sie auch nicht in allen Punkten der Vorlage mit der Regierung übereinstimmen.

Abg. Meister (Sozialdem.) steht die Großfabrikanten

undern die Fabrikarbeiter seien es, welchen der Brodforch hörte, gebraucht werde. Deutschland sei fast noch das einzige Land, wo auch der Arbeiter sich eine Zigarette leisten könnte. Jetzt wolle man dem Arbeiter auch das noch nehmen. Die von der Regierung angenommenen Löhne seien unrichtig. Die Arbeiter könnten nehmen, daß 50000 Arbeiter dauernd brodlos werden. Die Arbeiterentlassungen werden den Lohn drücken. Die Kosten auf billige Arbeitslöhne veranlassen wohl auch den Freizeitmann zu Stumm, für die Vorlage einzutreten, da er hoffe, daß man ihn in diligenter Arbeit absallen würden. (Der Präsident rief den Redner zur Ordnung, weil diese Aeußerung die Beleidigung des Abgeordneten v. Stumm enthalte.) Seine Partei leide die Vorlage ohne Kommissionserörterung ab, bemerkte dogegen eine progressive Reichseincommen- und Erbschaftsteuer.

Finanzminister Miquel erklärt gegenüber dem Vorredner, der von den Fabrikanten, welche er getroffen habe, kein einziger aus Mannheim sei. Von den Fabrikanten habe er nie einen Arbeiter eingezogen.

Die weitere Beratung findet am Samstag statt, außerdem seit vorher auf der Tagesordnung die dritte Beratung des Handelsprovisoriums mit Spanien.

Locales.

Wiesbaden, 13. Januar.

Bischof Wenland †. Diese Nachricht haben wir gestern unseren Lesern bereits kurz übermittelt. Über den Entschlafenen sei der Kirche und seine letzten Stunden meldet man uns am 12. Januar folgendes: Seit einigen Tagen war man auf die Trauerbotschaft, welche heute Vormittag 8½ Uhr die Gläden des Domes verkündeten, gesetzt; die Nachricht, daß der Herr Bischof Joseph Wenland ein Schlafganz mit Zahmung der linken Körperseite getroffen habe, mußte ja wohl auf das Schlimmste vorbereitet. So rüdig der Bischof auch bis an die letzten Tage des kaum verflossenen Jahres gewesen war — am Heiligabend feierte Hochzeitselebration noch das Pontifikalamt im Dome —, in so hohem Alter vermag der Körper einen solchen Zustand nicht mehr zu überwinden und da mag es denn als eine ehrliche Fügung angesehen werden, daß Gott der Herr ein sozusagenloses Siechthum abkürzte und statt langsamem Verglimmens der Lebensflamme ein rasches Erlöschen gestern Abend 10 Uhr 10 Min. (nicht Vormittags wie wir gestern gemeldet) erfolgte. Die Krankheit (Apoplexie) begann vor 14 Tagen (29. Dezember 1883), der Tod trat ein durch Lungenödem. Seine Leiche wird im bischöflichen Palais zwei Tage lang auf dem Paradeplatz der allgemeinen Ansicht ausgestellt. Nach neuerer Beslimmung über deren Beisehung erst am nächsten Dienstag Vormittags 9 Uhr in der Domgruft unter den in jenen Hallen üblichen Feierlichkeiten statt. Die Grabrede wird entweder der Bischof von Mainz oder jener von Rottenburg halten, wenigstens ist bei diesen beiden Herren deswegen telegraphisch angefragt worden. Vom Rathause weht die Trauerfahne. — Joseph Wenland, Bischof von Fulda, der hl. Theologie Doktor, Kapitänhausprälat, Ritter des Kronenordens mit dem rothen Kreuz, Inhaber der Medaille für Pflichttreue im Kriege, des Roten Adlerordens 4. Klasse und des Kronenordens 2. Klasse, wurde geboren am 13. März 1828 zu Hadamar in Nassau, zum Priester geweiht am 6. September 1848, zum Bischof von Fulda gewählt am 4. November 1887, vom Papst Leo XIII. präconiziert am 25. November 1887, konsekriert und enthronisiert in der Domkirche zu Fulda am 25. Januar 1888. Kaum 6 Jahre sind er verflossen, seit man den Stadtpräfekten und Dechanten von Wiesbaden zum Bischof von Fulda gewählt hat. Große Ereignisse und Veränderungen haben sich in diesem Zeitraum weder auf kirchlichem noch auf politischen Gebiete vollzogen; doch hat der Entschlafene während seines kurzen Episcopatus durch sein silles, seelenreifes Streben für den inneren Aufbau der christlichen Kirche in seiner Diözese, namentlich durch den Neubau des Englischen Fräulein-Instituts und des Bischöflichen Konzils, sowie durch die mit der Ausschmückung der Kathedralkirche, der Marienkapelle u. c. begonnene Restaurierung der Domkirche auch äußerlich sichtbar recht segensreich gewirkt. Dazu war der Verehrte ein milder Vorgesetzter, ein hochherzig junger Oberherr, ein gütiger Vater für alle, dessen Gedächtnis uns in Segen bleiben wird. Hochachtung und Liebe, Verstrickung und Dankbarkeit haben den Heimgegangenen durch das Leben begleitet, sie folgen ihm auch über das Grab hinaus und werden immerdar das Andenken zieren, das er in dem, was er getan und gewesen ist, zurückgelassen hat. Joseph Wenland war der fünfte Bischof in der altehrwürdigen Bonifatiusstadt nach der Wiedererrichtung des Bistums Fulda. Die feierliche Beisetzung findet Montag, den 16. d. M., Vormittags 9 Uhr, in der Domkirche statt.

Curhaus. Für nächste Woche steht wieder eine Anzahl besonderer Veranstaltungen im Curhause bevor. Am Montag Abend recitirt bekanntlich in 8 Mundarten Max Oppmar, Mittwoch wird Karnevals-Concert, dieses mal von dem Wiesbadener Musikverein unter Herrn Dr. Reißler's Leitung ausgeführt, stattfinden. Am Freitag werden wir in dem Vill. Cylkus-Concert den ausgezeichneten Clavier-Virtuosen Alfred Grünfeld wieder begrüßen und Samstag findet der dritte große Maskenball statt. Der am Montag stattfindende humoristische Dialekt-Abend in 8 verschiedenen Mundarten (sechste öffentliche Vorlesung des Kgl. Hoftheaters und Dramaturgen Herrn Max Oppmar und Bassel) dürfte sich jedenfalls zu einer der eigenartigsten und interessantesten Veranstaltungen auf dem Gebiete der Bühnenkunst gestalten. Wo auch immer Herr Oppmar mit seinen Zuckmuskeln antregenden Vorträgen auftritt, begleitet von der einstimmige Beifall der Presse. Nach einer humoristischen Einleitung wird Herr Oppmar am Montag nicht weniger als 20 Nummern zum Vortrage bringen und zwar in französischer, bessischer (Frankfurterischer), sächsicher, oberbayerischer, österreichischer, schwäbischer, plattdeutscher und pfälzischer Mundart. Es werden die Volks- und Dialektdichter G. von Holz, Fr. Stolze, Edm. Bormann, Schubert, Gumpenberger, Seeler, Auszinger, Wallerberg, von Kobell, Werth, Kunert, Fritz Reuter, Hermann Woll und Oppmar auf dem reichhaltigen und vielseitigen Programm vertreten sein. Gerade die Dialektbildung spiegelt am getreuesten die Eigenart und Besinnung der Volksseele wieder. Wir können daher den Beginn des Abends nicht genug anempfehlen. Der Vortrag beginnt um 8 Uhr. Die Eintrittspreise sind bekanntlich sehr niedrig. — In dem morgen Nachmittag 4 Uhr stattfindenden Symphonie-Concert kommen zur Aufführung: Symphonie G-dur in einem Sahe von Mozart, Concertino in G-dur für Clarinette mit Orchester von Reiziger (Herr Schell), Wanderung, Suite von Charakterstücken von B. Schmid und Weeresstille und glückliche Fahrt, Concert-Duett

— Repertoire des Königl. Theaters. Sonntag, den 14. Januar: „Der Prophet“. Solisten von Leyden: Mr. Rothmühl. Montag, den 15.: IV. Symphonie-Concert: „Die Jungen“. Raoul: Herr Nicol. Rothmühl. Urbain: Herr Niimi Warbeck von hier, als Guest. Donnerstag, den 18.: „Die Glocke“. Samstag, den 20.: „Die Großstadtlust“. Sonntag, den 21.: „Die Meistersinger“. Walther Stolzing: Herr Nicol. Rothmühl. Montag, den 22.: Zu ermächtigten Preisen: „Rathan der Weise“.

— Wochen-Repertoire des Residenz-Theater. Sonntag, den 14. Januar: „Die Dragoner“. Ein delikates Auftritt. Montag, den 15.: Geschlossen. Dienstag, den 16.: „Der Kleinmeibauer“. Mittwoch, den 17.: Zum ersten Male: Benefiz für Josef Gilzinger: „Die Prinzessin von Trapezunt“. Burleske-Operette in 4 Akten von Jacques Offenbach. Donnerstag, den 18.: „Charley's Tante“. Die Zaubergeige. Freitag, den 19.: „Die Prinzessin von Trapezunt“. Samstag, den 20.: „Die Dragoner“. Alte Freundschaft. Lustspiel in 1 Akt von Th. Nehbaum. Sonntag, den 21.: „Die Prinzessin von Trapezunt“. Montag, den 22.: „Charley's Tante“. Zaubergeige.

* **Glatteis.** Ein unerfreuliches Wintergeschenk stellte sich gestern Nachmittag zum Schrecken aller derer, die auf die Straße hinaus mussten ein in Gestalt des Glatteises. Das Glatteis unterscheidet sich bekanntlich sehr wesentlich von jedem anderen Eis. Während Eis im Allgemeinen eine Art von kröniger und krySTALLINISCHER Structur besitzt, zeigt das Glatteis eine Oberfläche, die der des polierten Glases sehr ähnlich ist. Eine andere Eigenthümlichkeit des Glatteises ist die Möglichkeit, mit der es sich bildet. Die Möglichkeit der Bildung des Glatteises ist auch die wesentliche Ursache seiner großen Glätte. Wenn wenn sonst auf den Straßen sich Eis bildet, so ist dem Wasser Sand in ziemlich großen Mengen beigemischt; gestört nun dieses Wasser, so bleibt der Sand in ihm und misert die Glätte des Eises; das Glatteis dagegen bildet sich aus Regen so schnell, daß gar keine Zeit bleibt zum Aufnehmen von Sandpartikelchen. Dieses eigenartige Eis, das Glatteis, bildet sich nun in folgender Weise im Gegenfall zu gewöhnlichem Eis. Eis entsteht ja dadurch, daß Wasser unter 0 Grad abgeföhlt wird. Nun kann aber auch Wasser unter 0 Grad abgeföhlt werden, ohne daß es zu Eis wird, wenn es absolut keine Erwärmung erfährt. Giebt man einem Glase, worin sich solches Wasser befindet, auch nur den geringsten Stoß, so wird sofort das ganze in ihm befindliche Wasser zu Eis. Das in der Luft befindliche Wasser, welches in Form von Niederschlägen auf die Erde fällt, gefriert nun im Allgemeinen ebenfalls, wenn die Luft kälter als 0 Grad ist, und kommt als Schnee oder Graupeln hernieder. Es kann jedoch auch vorkommen, daß in der kalten Luft völlige Bewegungslosigkeit besteht; dann bleibt das Wasser flüssig so lange, bis es auf den Boden fällt, dann aber genügt diese Erwärmung, das Wasser plötzlich fest werden zu lassen.

* **Personalausrichtung.** An Stelle des nach Württemberg versetzten Herrn Hornberger wurde Herr Lehrer a. D. Chr. Leonhard hier als Lehrer in Geometrie und Arithmetik am hiesigen landwirtschaftlichen Institut-Hof Geisberg gewonnen.

* **Der Übergang über den Rhein** ist bei Biebrich schon von einer Anzahl Personen versucht worden, welche auch glücklich zum jenseitigen Ufer hindergelommen sind. Immerhin ist vor dem Übergang sehr zu warnen, da der Rhein noch viele eisfreie Stellen aufweist, auch die Eisdecke vielfach noch sehr schwach ist. Das heute eingetretene Thauwetter wird die Passage der Eisdecke dort wohl bald ganz unmöglich machen.

* **Theologische Prüfung.** Am 5. Februar beginnt vor

der Prüfungskommission des hiesigen Königl. Konistoriums

unter dem Vorsitz des Generalsuperintendenten Herr Dr. theol.

Ernst die zweite theologische Prüfung, zu welcher 11 Kandidaten zugelassen worden sind.

* **Der Eisenbahn-Güterverkehr** auf der Rhein- und Taunusbahn wird in Folge eingeschaffter Schiffahrt so stark, daß mehrere Güterzüge getrennt und Extrazüge zum Güterverkehr Niederlahnstein-Frankfurt eingeschaltet worden sind. Auf Station Oberlahnstein liegen 400 Waggon Kohlen zum Transport bereit. Infolge schwerer Lasten werden fortwährend Reservemaschinen eingesetzt.

* **Wohlthätigkeit.** Ein hiesiger Privatmann bewies heute ein schönes Beispiel von Wohlthätigkeitssinn, indem er den Kindern der Castellströmische zu ihrem warmen Frühstück aus neuer eine größere Anzahl grobe frischgebackene Brötchen spendete.

* **Schlechte Aussichten für die nächste Rebhühnerjagd** stehen bevor. Die Thiere haben nämlich unter der harten Kälte schwer zu leiden gehabt. Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird uns mitgetheilt, daß die sonst so schönen Vögel auf den Gehöften sich bis zu den Hutterplätzen des Hofgeflügels vorgezogen haben. Im freien lauern sich die Völker ganz dicht auf einem Fleck zusammen, alle mit den Köpfen nach außen, um sich so gegenseitig zu erwärmen und vor den Angriffen der Habichte mehr zu schützen.

* **Ein Dienstmädchen mit Klavierstunden** ist auch etwas Neues. Ein Mädchen aus einem benachbarten Dorfe, welches sich nicht mit seiner Schwester vertragen konnte und auch von seinen Eltern keinen Beistand erhielt, zog es vor, sich in der Stadt eine Stelle zu suchen. Da es aber zu Hause wöchentlich zwei Stunden Klavierunterricht erhielt, wollte es diesen auch in der Stadt fortsetzen. Es begab sich zu einem hiesigen Verdingbüro und trug der Inhaberin desselben vor, daß es gern eine gute Stelle antreten möchte, aber nur unter der Bedingung, daß die Herrschaft ein Klavier bei ge und es alle Woche zwei freie Stunden habe, um den Unterricht fortsetzen zu können. Die Vermieterin teilte dem Mädchen mit, daß sie ihm eine gute Stelle verschaffen könne, aber ob sich eine Stelle mit Musik für sie finde, das sei eine Frage. Kein Wunder!

Aus dem Vereinsleben.

* **Der „Bienenzüchterverein für Wiesbaden und umgegend“** hält nächsten Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, im „Karlruher Hof“ dahier seine Januar-Sitzung ab. Tagesordnung: Neuwahl des Vorsitzenden und verschiedene wichtige Vereinsangelegenheiten. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

* **Raufmännische Pensions-Kasse.** Diese in Hamburg am 1. Juli 1886 gegründete Pensions-Kasse des Vereins für Handlungs-Commiss von 1858 hat bereits die Zahl von über 4900 Angehörigen erreicht, einschließlich der Ehefrauen. Schon jetzt betragen die der Pensions-Kasse gemachten Extra-Bewilligungen durch Söhne des Vereins aus Legaten u. s. w. mit den eigenen Überzügen der Kasse gegen Mt. 176.000. Durch diese Bewilligungen ist es der Pensions-Kasse möglich bis auf Weiteres

die Maximalbeiträge der Wittwen- und Invaliden-Pensionen zu können. Neunzehn Wittwen und sieben Invaliden sind 21. pensionsberechtigt und erhalten insgesamt eine jährliche Pension von Mt. 16.920. — Die Invalidität der 7 Mitglieder ist durch innere Krankheiten hervorgerufen worden. Der Beitritt zur Pensions-Kasse steht auf Grund ihres Statuts allen Vereinsmitgliedern frei, welche dem deutschen Staatsverband angehören, einerlei ob sie ihren Wohnsitz in Deutschland oder im Auslande haben. Jedem Mitgliede des Vereins kann der Beitritt zur Pensions-Kasse, besonders auch wegen der durch sie gewährten Invaliden-Versorgung, nicht dringend genug empfohlen werden. Sie gewährt Invaliden-, Witwen-, Alters- und Damen-Versorgung und besitzt bereits ein Kassemvermögen von etwa 2 Millionen Mark. An der Geschäftsstelle des Bezirks Wiesbaden des Hamburger 1858er Vereins — bei Herrn Wilhelm Hest, i. Hause des Herrn August Engel, Taunusstraße 4 — wird gerne jede gewünschte nähere Auskunft über die Pensions-Kasse erhält.

* **Die Jahres-Hauptversammlung des Evang. Männer- und Junglings-Vereins** findet, wie man uns schreibt, Sonntag, den 14. Januar, Abends präzis 8 Uhr, im Lokal des Vereins, Platterstraße 2, ersten Stock, statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Neuwahl des Vorstandes, sowie Ansprache des Herrn Pfarrer Grein. Gäste haben Beiritt.

* **Kathol. Kaufmännischer Verein.** Der für morgigen Sonntag Abend projektierte resp. durch Einladung angezeigte Familien-Abend ist wegen Ableben des Hochwürdigsten Herrn Bischofs in Fulda, früheren hiesigen Stadtpräfekten, Herrn Dr. Wenland, auf 8 Tage verschoben worden und findet nunmehr nächsten Sonntag, den 21. d. M. Abends 8 Uhr im Rathausverein statt.

* **Wiesbadener Männer-Club.** Wir versetzen nicht, auf die große carnavalische Damensitzung mit Tanz, welche der Gesangverein „Wiesb. Männer-Club“ morgen Sonntag, den 14. Januar, Abends 8 Uhr 11 Min. im Römer-Saal arrangirt, aufmerksam zu machen. Die Vorbereitungen sind so großartiger Natur, daß man sich mit voller Gewissheit, einen ächten rheinischen humorvollen Abend versprechen darf. An vorzüglichen Finaleffekten wird also kein Mangel sein und wenn es darum zu thun ist, sich von Herzen im Kreise ächt carnavalischer Kräfte zu austüftzen, der eile morgen Sonntag Abend zum Gesangverein „Wiesbadener Männer-Club“ in den Römer-Saal! — Nach der Sitzung findet ein närrisches Tänzchen statt, damit auch unserer lieben jungen Welt voll auf Rechnung getragen ist.

* **Carnavalistische Sitzung.** In den festlich deorirten Räumen des „Gasthof zum Blücher“ veranstalten die Gäste morgen Sonntag Abend eine carnavalistische Sitzung. Das reichhaltige und auserwählte Programm, welches zur Abschließung gelangt, verspricht allen Freunden eines ächten Humors bei freiem Biertritt einige amüsante Stunden.

* **Der Besuch des Gesamt-Comites des Wiesbadener Carneval-Vereins „Narrhalla“**, welchen daselbe gestern Freitag Abend dem Mainzer Bruderverein einen mächtigen Humpen dedicated und wurde derselbe, mit Blumen und Reben geschmückt, nebst 8 Flaschen feinstem Rieserberger Auslese dem Mainzer Comite unter Vortrag eines mit Begeisterung aufgenommenen entsprechenden Gedichtes, verfaßt und vorgetragen von dem 2. Präsidenten des Wiesbadener Carneval-Vereins „Narrhalla“ Herrn J. Ch. Glücklich, feierlich überreicht. Wein und Körbchen waren von der Firma August Engel in liebenswürdigster Weise gestiftet. Nachdem das Comite auf der Tribüne erschienen, begrüßte der Präsident, Herr Dr. Hochgeandt, die Gäste aufs Herzlichste, worauf der 1. Präsident, Herr F. Heider, den Narrhallese, dem Comite und seinem Colleg-Präsidenten für den herzlichen Empfang dankte. Im weiteren Verlauf der Sitzung liß sich der Vice-Präsident, Herr J. Ch. Glücklich, noch mit einem Vortrag „Was is en Wahrheitsmännne und was is en Blägmaul“ unter reichlichem Beifall hören. Vor Schlus der Sitzung brachte der 1. Präsident Herr F. Heider noch ein Lied unter dröhnedem Applaus zu Gehör. Die Wiesbadener können wahrhaft stolz darauf sein, eine so gästfreundliche Aufnahme gefunden zu haben. Der Abschied ging auf frohes halbdiges Wiedersehen in der Wiesbadener „Narrhalla“.

* **Gesellschaft „Floria“.** Auf die morgen Nachmittag stattfindende erste große carnavalistische Sitzung mit Tanz der Gesellschaft „Floria“ in der Restauratiog „Zur Waldblüte“, obere Platterstraße, sei nochmals an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Einzug des Comites präzis 3 Uhr 71 Min.

Stadtverordneten-Sitzung.

= Wiesbaden, 12. Januar.

Anwesend unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. R. Fresenius 46 Mitglieder des Stadtverordneten-Collegiums sowie seitens des Magistrates die Herren Oberbürgermeister Dr. von Dell, Bürgermeister H. B. Beizordner-Körner und Stadtrath Steinsauler.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden die in der Eröffnungswahl wiedergewählten Mitglieder der Versammlung durch Hinweis auf ihre frühere Verpflichtung und das neu gewählte Mitglied Herr Rechtsanwalt Dr. Hohner durch Handschlag an Eidesstatt verpflichtet. — Eine Magistratsvorlage betr. die Genehmigung zu 5 Kaufverträgen bzw. den Ankauf von Biesen im „Klosterbruch“ wurde an den Finanz-Ausschuß zur Prüfung verwiesen. Herr Oberbürgermeister machte jedoch über folgende Angelegenheiten dem Collegium Mitteilung: a) Die Constitution der Deputation für die Markthallefrage; b) die Vergebung der Portierstelle am städtischen Schlachthaus und c) den mit dem Confortium Darmstädter Bank abzuschließenden Vertrag betr. die Einrichtung einer elektrischen Bahnhof-Bahnmühle bzw. die Umwandlung der Dampfbahn in eine Bahn mit elektrischem Betrieb. Bezuglich des Punktes a) war seitens der städtischen Abteilungen der Beschluss gefaßt worden, das Markthallenprojekt durch eine gemeinsame Deputation prüfen zu lassen. Der Magistrat bat in diese Deputation die Herren Bürgermeister H. B. und Stadtrath Barieling und Weil gewählt. Die Stadtverordneten-Versammlung beauftragte ihren Wahlausschuß Mitglieder ihrerseits in Vorstellung zu bringen. Bei Punkt b) bat die Versammlung gegen die durch den Magistrat erfolgte Bezeichnung der Portierstelle am städt. Schlachthaus durch den Bicefleder Herrn Fischer nichts zu erinnern. — Über Punkt c) berichtet Herr Oberbürgermeister

eines folgenden: Der in mehreren Sitzungen von der besonderen gemischten Deputation in dieser Angelegenheit geprüfte Vertragsentwurf mit dem Consortium der Darmstädter Bank ist dem letzteren mit dem Erzügen um Erläuterung innerhalb 14 Tagen zugesandt worden. Dem Consortium war darin u. A. auch die Erlaubnis ertheilt, das Unternehmen in eine Aktien-Gesellschaft umzuwandeln, falls der Vertrag überhaupt rechtsträchtig werden sollte, außerdem war die polizeiliche Genehmigung unter nicht erschwerenden Bedingungen vorausgesetzt. Da das Consortium schon jetzt mit der Gründung der Aktien-Gesellschaft vorzugehen beabsichtigt, hat die Deputation unter gewissen Modifikationen den Bau der Walmühle-Linie genehmigt und schon jetzt die Gründung der Aktien-Gesellschaft genehmigt, vorausgesetzt, daß das Consortium in finanzieller Beziehung hinter ihr steht. Der Vertrag wird nach dieser Formulierung der Versammlung im Druck zugehen und wurde von dem Vorsitzenden zur Beratung und Beschlussfassung auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gelegt.

Zwei Eingaben, welche dem Vorsitzenden seitens des Immobilienagenten Herrn J. Meier kurz vor der Sitzung zugänglich sind und das Markthalenprojekt auf der Hochstraße, sowie der Durchbruch der Hochstraße betreffen, wurden erstere an die zu konstituierende besondere Deputation in dieser Sache, letztere an den Finanzausschuß zur Prüfung überwiesen.

Ein weiterer Bericht des Stadt Würzburg auf Wunsch zugesandter Bericht über Markthallen in nord- und mitteldeutschen Städten, die von einer besonderen Commission jener Stadt besichtigt wurden, wird an die Versammlung ausgehändigt.

Namens des Finanzausschusses berichtete Herr Dr. Dreysus über das Gesuch des Herrn Jos. Weißmüller um pachtweise Überlassung einer städt. Grundfläche im Distrikt „Kleinseelchen“ zur Errichtung einer Pferdeschlachterei. Nach einem von der Schlachthaus-Deputation eingezogenen Gutachten stellt sich ein Bedürfnis zur Errichtung einer weiteren Pferdeschlachterei nicht heraus, da die armere Bevölkerung ihren Fleischbedarf auf der Freibank des Schlachthauses mit Vorliebe deckt. Im Jahre 1892/93 seien an Wiesbaden nur 287 Pferde geschlachtet.

Der seitens eines Anlegers des zu pachtenden Grundstückes erhobene Protest, ferner da die Abwälzer nicht abgeleitet werden können, und eine notwendige Kontrolle erschwert wird, beantragt der Ausschuß einstimmig Ablehnung des Antrages. Herr Reusch beantragt, angestiftet des Mangels einer notwendigen sanitären Kontrolle vom Magistrat zur Erwägung anheben zu geben, ob nicht die Pferdeschlachterei mit der Schlachthausanlage verbunden werden sollte. Herr Hees legt die Gründe dar, die schon bei der Errichtung des Schlachthauses eine solche Trennung bedingt hätten. Die jetzige Kontrolle bei der Pferdeschlachterei dürfe wohl genügen, doch liege die Gefahr, daß nicht einige andere Megger Abnehmer der Pferdeschlachterei würden, nahe, eine Garantie für alle seine Kollegen wolle er in dieser Beziehung nicht geben. An der Diskussion beteiligten sich noch die Herren Götz, Kalsbrenner, von Dichtmann und Dr. Dreysus. Der Antrag des Ausschusses wurde schließlich mit großer Majorität angenommen.

Nach dem Bericht des Vorsitzenden über Umfang und Erledigung der Geschäfte der Stadtverordneten-Versammlung im Jahre 1893, der zur Kenntnis der Versammlung gelangte, sind ausführlich der Geschäftskontrolle in dem abgelaufenen Jahre 277 Magistratsvorlagen und sonstige Eingänge an die Stadtverordneten-Versammlung gelangt und mit Ausnahme von 8 Gegenständen sämmtlich erledigt worden. Rücksändig geblieben sind: 1) die in der Sitzung vom 11. August 1893 beschlossene erneute Prüfung der Blasenfrage bezw. des Armen-Arbeitshauses-Projektes, 2) der vom Magistrat vorgelegte Kaufvertrag mit Kaufmann Sign. Studencki, über Verkauf von 40 Q.-Mtr. städtischer Grundfläche an der Parkstraße, 3) die Wahl einer gemischten Deputation zur weiteren Prüfung der Markthallenfrage. 4) das Gesuch des Cementarbeiter Herrn Jos. Weißmüller um pachtweise Überlassung einer städtischen Grundfläche im Distrikt „Kleinseelchen“, 5) die Verhandlungen betr. die Abholzung eines Theiles der Rheinstraße Allee, 6) die Magistratsvorlage betr. den Entwurf zu einer neuen Feuerwehr-Verordnung, 7) die Beschlussfassung über die Amtsdauer der von der Stadtverordneten-Versammlung gewählten Mitglieder der städtischen Verwaltungs-Deputationen und 8) das Projekt für den Durchbruch von der Hochstraße nach der Schwalbacherstraße. — Zur Erledigung ihrer Geschäfte hat die Stadtverordneten-Versammlung 27 Sitzungen abgehalten und in denselben zusammen 497 Beschlüsse gefaßt. Die Vorbereitung der wichtigen Beschlüsse erforderte im Ganzen 107 Ausschusssitzungen. Von diesen entfallen auf a) den Bau-Ausschuß 25, b) Finanz-Ausschuß 28, c) Bau- und Finanz-Ausschuß gemeinschaftlich 9, d) Rechnungsprüfungs-Ausschuß 10, e) Wahl-Ausschuß 17 und f) auf verschiedene für einzelne Gegenstände besonders eingesetzte Ausschüsse 20. Die Zahl der von den Ausschüssen gemäß § 17 Abs. 2 der Geschäftsvorordnung erstatuierten schriftlichen Berichte beträgt im Ganzen 145 und verteilt sich im Einzelnen mit 80 auf den Bau-, 47 Finanz-Ausschuß, 6 Bau- und Finanz-Ausschuß gemeinschaftlich, 4 Rechnungs-Prüfungs-Ausschuß und 8 auf die besonders eingerichteten Ausschüsse. Von den ursprünglich gewählten 48 Stadtverordneten waren 5 bis Ende 1893 ausgeschieden, mithin nur 43 im Amt geblieben. Von diesen waren 41 als Mitglieder theils der ständigen Ausschüsse der Stadtverordneten-Versammlung, theils der städtischen Verwaltungs-Deputationen thätig. Zu den Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung waren die Mitglieder stets in beschlußfähiger Zahl erschienen. Das Fehlen war meistens entschuldigt. Die Zahl der Fehlenden betrug zusammen in 27 Sitzungen 176 oder in jeder Sitzung durchschnittlich 6 bis 7.

Die Neuwahl der ständigen Ausschüsse für das Jahr 1894 (Bau-, Finanz-, Rechnungs-Prüfungs- und Wahl-Ausschuß) wurde zunächst durch die Wahl des Wahl-Ausschusses, welche durch Stimmzettel erfolgte, eingeleitet. Der Wahl-Ausschuß wird dann in nächster Sitzung bezüglich der Wahl der anderen Ausschüsse Vorsitzende machen. In den Wahl-Ausschüssen wurden gewählt: die Herren Dr. Alberti mit 42, Dr. Freytag mit 41, Kalsbrenner 37, Knesel 42, Krekel 40, Dr. Pagenstecher 40 und Reusch 39 Stimmen.

Die Neuwahl des Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung und dessen Stellvertreter, sowie des Protokollführers und dessen Stellvertreters für das Jahr 1894 hatte folgendes Resultat: Herr Geh. Hofrat Prof. Dr. Freytag wurde mit 40 Stimmen zum Vorsitzenden wiedergewählt. Derselbe dankte für die Wiederwahl mit dem Bemerkten, daß es sein Wille sei, dies Amt nach besten Kräften zu verwalten, ob aber seine Kraft ausreiche, siehe in anderer Hand. Herr Bürgermeister-Sekretär Rosalewski wird mit 41 Stimmen zum Protokollführer wiedergewählt. Aus der Wahl eines Stellvertreters für den Vorsitzenden ging Herr Landesbankrat Steuß mit 39 Stimmen und als Stellvertreter des Protokollführers Herr Bürgermeister-Sekretär Assistent Rübsamen mit 40 Stimmen hervor.

Über die Anstellung eines zweiten Oberarztes als dirigierendem Arzt der chirurgischen Abteilung im städtischen Krankenhaus berichten die Herren Dr. Gerlach und Sanitätsrat Dr. Pagenstecher. Ersterer hält auf Grund von Verhandlungen mit der Krankenhaus-Berwaltung und nach Einsichtnahme der Berichte über die Krankenhäuser von demselben Umfang wie das Wiesbadener, bei der immer noch steigenden Patientenzahl und um den noch mit den Verwaltungsgeschäften überburdeten jeglichen Direktor Herrn Sanitätsrat Dr. Klein zu entlasten, eine Trennung der inneren und chirurgischen Abteilung für notwendig, wie auch Herr Sanitätsrat Pagenstecher in seinem Bericht bestätigt. Der Magistrat hat deshalb diesen Vorschlag gutgeheißen und, wie berichtet, die Anstellung eines zweiten Oberarztes für die chirurgische Abteilung mit einem Ansangsgehalt von 2000 M. beschlossen. In der hierauf folgenden längeren Debatte beantragt Herr Götz, unterstützt durch Herren Dr. Bertram, die Sache nochmals an den Finanzausschuß zur Prüfung zu verweisen, namentlich darüber, ob nicht das Krankenhaus durch Aufnahme von Patienten erster Klasse, denen freie Herzwahl zusteht, frequenter und rentabler gemacht werden könne. Dieser Antrag wurde abgelehnt und der Magistratantrag mit Majorität angenommen.

Auf den Bericht des Bau-Ausschusses (Referent: Herr William) wurde für die davaligen Reparaturen des Restaurantgebäudes auf dem Neroberg ein im Etat nicht vorgesehener Vertrag von 7055 M. bewilligt und zugleich das Erzügen an den Magistrat gerichtet, auch außerhalb der Terrasse für Spaziergänger, welche die Wirtschaft nicht besuchen wollen, einige Bänke zum Ausruhen aufstellen zu lassen, alle größeren Arbeiten in Submission (wenn auch in beschränkter) zu übergeben und die hiesigen Handwerksleute dabei nicht unberücksichtigt zu lassen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 13. Januar, Worm. In parlamentarischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß alle Steuuprojekte abgelehnt und die neuen Heereskosten nicht durch Mehreinnahmen gedeckt werden würden. Die Regierungen der Einzelstaaten werden daher gut thun, eine Erhöhung der Militärabreitäge ins Auge zu fassen.

Berlin, 13. Januar, Worm. In der letzten Sitzung der Stempelsteuerkommission brachte Gröber-Arenstein den vollständigen Entwurf einer allgemeinen Umsatzsteuer ein.

Berlin, 12. November, Worm. Wie verlautet wird der Reichstagsabgeordnete Böckel demnächst vom politischen Leben gänzlich zurücktreten.

Berlin, 13. Januar, Worm. In der gestrigen Sitzung des Seniorenbundes erklärte der Vertreter der Centrumspartei, er werde eine zweite Tabak- und Weinsteuervorlage im Plenum nicht beantragen, einen Antrag anderer Parteien jedoch unterstützen.

Paris, 13. Januar, Worm. Der 18-jährige Anarchist Solier, welcher erklärte, er wolle Ravachol nachahmen, wurde gestern verhaftet, nachdem bei einer Haussuchung ihn bloßstellende Correspondenzen entdeckt worden waren.

Paris, 13. Januar, Worm. Die Mehrzahl der Blätter veröffentlichten energisch gehaltene Artikel gegen die sozialistischen Abgeordneten, welche ein Gnadenegesuch zu Gunsten Vaillants an Carnot gerichtet haben.

Madrid, 13. Januar, Worm. Das neue deutsche Gesandtschaftsgebäude, welches bisher noch unbewohnt war, ist gestern teilweise abgebrannt. Der sachliche Schaden ist bedeutend.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

= Residenz-Theater. Auf Charley's Tante, die fortgesetzt die höchste Anziehungskraft im „Residenz-Theater“ ausübt, zeigt „Die Dragoon“ gefolgt, ein Schwanz von echt französischem Galiber, ein wenig Pfanterie und eine Menge von besseren oder schlechteren Situationswitz, alles in Allem aber eine äußerst lustige Comédie, bei der man seinen Lachmuskel sehr viel zumuthet. Von dem tollen Durcheinander, den die Verfasser Bossu und Delavigne vor uns ausstromen, sei nur soviel erwähnt, daß ein Dragonerlieutenant genötigt ist, seinen Brüder als Stiefschwiegervater anzurufen. Im dritten Akte erreicht die Ausgelassenheit ihren Höhepunkt. Der Dragonerlieutenant, seine Schwiegermutter, sein Stiefschwiegervater, seine Braut und die halbe Bernadotte treffen sich in dem Boudoir einer Pariser Sirene, die sich schließlich der Gesellschaft in einem Convüme producirt, in einem Convüme, na — das heimlich schon aufhört, ein solches zu sein. Allgemeine Überraschung auf der Bühne, unbändige Hettigkeit im Bühnerraume und der Sieg der Dragoner war — bestiegt! Die Darstellung des Schwanzes bot Alles auf, um auch nicht den kleinsten Situationswitz ohne Wirkung verpassen zu lassen, und daß dieses Bemühen von Erfolg gekrönt war, davon legte der Beifall des Publikums Zeugnis ab. Die sämmtlichen Mitwirkenden waren je nach dem Charakter ihrer Rollen gleich vorzüglich und mögen sich darum mit einem Collectivloß begnügen. Die Vorstellung nahm nicht ganz zwei Stunden in Anspruch, es dürfte sich also empfehlen, den „Dragonern“ einen Einakter als „Vorpann“ zu bewilligen.

= VII. Cylkus-Concert. Mitwirkende: Arl. Frida Scotta (Violine) aus Kopenhagen und das verstärkte städtische Cylkus-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Büstner. Wiederum hat uns Frida Scotta in die unsichtbaren Maschen des Neues verstrickt, welches ihr Genius wohlgemacht in technischer Beziehung einige Einzelheiten nicht auf der Höhe der übrigen sieben, mag der Ton zumal im Zusammenspiel mit dem Orchester an Größe zu wünschen übrig lassen, und mag auch nicht Alles nach Gesetz und Regel bei ihr zugehen, Frida Scotta steht da als eine künstlerisch in sich gefestigte Individualität. Alles, was sie spielt, stellt sich glänzend, duftig, von Poësie umwoben dar. In bewundernswerteter Höhe zeigte sich ihre künstlerische Potenz schon in ihrer ersten Nummer, „Erstes Concert, G-moll, für Violine mit Orchester“ von Bruch. An dem Vortrage der „Romanze für Violine mit Orchester“ von Joh. Svendsen bewunderten wie vor Allem die Ausdrucksfähigkeit, welche die Künstlerin dem Gesang ihrer Violine zu verleihen versucht. Die letzte Nummer, „Mazurka für Violine mit Piano-

forte“ von Bartholdi war eine fascinrende Beistung von schöner Technik, Temperament und sprudelnder Werve. Der Beifall, die Künstlerin stand, war ein enormer. Selbst alte, verrostete Concertbesucher, die schwer aus dem Gleichgewicht zu bringen sind, haben wir entzweit, das schönste Zeugnis für Trefflichkeit der Künstlerin; hat ja doch auch schon der Homer die Vorzüglichkeiten Helenas nicht besser zu schildern gewußt als indem er die beiden trojanischen Götter in Bewunderung zu brechen läßt. Der spezifischorchestrale Theil zeigte sich durch seine wohl der zu Gehör zu bringenden Klummen und durch brillante Aufführung aus. Herr Büstner bewährte sich wie stets als preisfähiger Dirigent, der die aufzuführenden Werke geistig beherrscht und die musikalischen Truppen mit Sicherheit zum Erfolg führt. Das gestrige Concert vermittelte uns die Bekanntschaft mit der Scholz'schen Komposition „Wanderung“; Scholz bezeichnete dieselbe als Suite von Charakterstücken, der Ausdruck schien uns unzureichend. Die fünf Klummen sind ausnahmsweise elegant und sauber gearbeitet. Der „Gebirgsgruß“ ist tröstigem Tone gehalten, „Liebelle und Wasserfee“, wenn es nicht mehr originell, so doch von reizend neidischem Charakter, die ausnahmslos düstere Färbung des dritten Charakterstückes „Grimmern und Träumen“ konnten wir uns nicht recht erklären, wenn auch teilweise trivial, steht sich der vierter, „Abendfrieden“ und „Heimweg“ geben einen klummigen Abschluß. Den Höhepunkt des Abends bildete das zärtliche „Siegfried-Idyll“ von Richard Wagner, dessen jugendliche Wiedergabe seitens des Orchesters wir besonders hervorheben müssen glauben, man fühlt dabei so recht den belebenden Geist vom Dirigenten ausging. Ebenso präzis wurde die Wagnersche Concert-Ouverture „Meeresstille und glückliche Stunden“ zu Gehör gebracht. Es war ein hervorragender Genuss, dieses Concert den zahlreich wie selten erschienenen Zuhörern bereitete; wenn auch das Passirten des Blases vor dem Ende in Folge des Glattes lebensgefährlich war, der Eintritt, das Concert hinterließ, konnte doch nicht dadurch verminder werden.

Carl Sarz.

= Primadonna und Kapellmeister. Wie uns Frankfurt a. M. gemeldet wird, gab der erste Kapellmeister im dortigen Oper Dr. Rottendorf, früher am Brünner Stadttheater engagiert, seine Enthaltung wegen fortgefechter Konflikte mit Frau Ende-Andriessen, die sich seinen Weisungen nicht fügen will. Die Intendant nahm diese Demission zunächst nicht an.

= Frankfurter Stadttheater. Wie nun festgestellt worden, wird Eleonore Duse in Frankfurt zunächst drei und im günstigsten Falle noch an einem vierten Abend auftreten. Dieselbe spielt mit ihrer Gesellschaft am 17. Schauspielhaus die „Cameliendame“, am 19. „Die Heimat“ am 20. „Fedora“ und eventuell am 22. „Cavalleria rusticana“ und „Locandiere“. Sämtliche Vorstellungen finden an Abonnement statt und zwar sind folgende Preise bestimmt worden: 1. Platz Prosceniumloge im ersten Rang 20 M. 1. Platz Prosceniumloge im zweiten Rang der Platz 20 M. 1. Platz Fremdenloge im ersten Rang 20 M. 1. Platz Fremdenloge im zweiten Rang 12 M. 1. Platz in erster Rangloge 20 M. 1. Platz in zweiter Rangloge Mitte 12 M. 1. Platz in jeder Rangloge Seite 12 M. 1. Platz Parterrellogen 20 M. 1. Platz Parquetplatz 16 M. 1. Platz Orchester 15 M. Nummerierte Parterre der Platz 8 M. Stehparterre der Platz 8 M. 1. Platz nummerierte Gallerie 8 M. Seiten- und Steh-Galerie der Platz 150 M.

Aus der Umgegend.

= Siegbach, 12. Januar. Im abgelaufenen Jahre 1893 wurden auf dem hies. Standesamt angemeldet: 454 Geburten männliche, 227 weibliche Kinder, ferner 5 todgeborene Kinder. Eheschließungen fanden im ganzen 120 statt: Sterbefälle wurden 804 eingetragen. Im Jahre 1892 sind hier 402 Kinder geboren (10 todgeborene), von den 402 Kindern waren 187 männlichen und 215 weiblichen Geschlechts; getraut wurden in 1892 im Standesamt 120 Paare, gefestigt sind in 1892 im gesamten 306 Personen. — Der Würgengel Diphteritis tritt in der Stadt wieder auf.

= Braubach, 12. Januar. Wegen Verdachts des Mehltau wurde der frühere Kaufmann R. C. aus D. fürlich hier ein Untersuchungshaft abgeliefert. C. hatte von einer hiesigen Wohnungerin Geld zum Ankauf von Kartoffeln erhalten, das Geld zu machen aber vergessen. Es kam zur Klage. C. leugnete Empfang des Geldes und erklärte diese seine Aussage ehrlich. Es soll das Gegenheil durch Zeugen erwiesen sein.

* (Kurze Notizen.) Die neulich stattgefundenen Personstandsaufnahme in Schierstein ergab, daß dort 883 erwachsene männliche, 905 erwachsene weibliche, 835 unter 14 Jahre alte, zusammen 2625 Seelen sind. — An Stelle des Oberbürgermeisters Dr. Dechsnér in Mainz, der wegen monatelanger Erkrankung seine Pensionierung eingetreten ist, tritt voraussichtlich der heilige Beigesetzte Dr. Gähner. Dr. Dechsnér, der aus dem demokratischen Partei hervorging, zählt 71 Jahre. — In Frankfurt hat sich in der Lebzelterstraße gestern Nachmittag 3 Uhr der Schriftsteller Salomi, aus einem Ort bei Hadamar stammend, aus Verwirrung darüber, weil er mit seiner schriftstellerischen Tätigkeit keinen Erfolg fand, erschossen. Die Leiche lag über zwei Stunden im Freien, ehe sie abgeholt und nach dem Sachsenhäuser Friedhof gebracht wurde. — In Nierstein wurde vorgestern ein noch schulpflichtiges Mädchen an der Schule durch den Gendarmen verhaftet und in das Untersuchungsgesängnis nach Niederlahnstadt abgeführt, weil es sich verschiedener Diebstähle von Ladenbesitz schuldig gemacht hatte.

Neues aus aller Welt.

* Der Trauung wegen geschlossen. Vor einigen Tagen war an einem Geschäft der Friedrichsstraße in Berlin ein originelles Blasfem angehängt, dessen Inhalt lautete:

„Wegen augenblicklicher standesamtlicher Trauung geschlossen. In 20 Minuten wieder geöffnet.“

Dies ist sehr schnell gegangen; höchstlich ist die junge Frau gleich mit in das Geschäft zurückgegangen.

* Ein Glücksfall als Vogevogel. In einer kleinen benediktinerischen Laien befindet sich der glückliche Besitzer des Frankfurter Friedensmarktklosters gefallen ist. Wenn überhaupt, wird er nur durch einen Prozeß das wertvolle Vogel wieder in seine Hände bekommen. Der im Schützenpark in Hanburg angestellte Adel. Adolf Schlegel ist leicht, daß der Hauptgewinn der Frankfurter Friedelotterie gefallen ist. Wenn überhaupt, wird er nur durch einen Prozeß das wertvolle Vogel wieder in seine Hände bekommen. Ein Glücksfall als Vogevogel. In einer kleinen benediktinerischen Laien befindet sich der glückliche Besitzer des Frankfurter Friedensmarktklosters gefallen ist. Wenn überhaupt, wird er nur durch einen Prozeß das wertvolle Vogel wieder in seine Hände bekommen. Ein Glücksfall als Vogevogel. In einer kleinen benediktinerischen Laien befindet sich der glückliche Besitzer des Frankfurter Friedensmarktklosters gefallen ist. Wenn überhaupt, wird er nur durch einen Prozeß das wertvolle Vogel wieder in seine Hände bekommen. Ein Glücksfall als Vogevogel. In einer kleinen benediktinerischen Laien befindet sich der glückliche Besitzer des Frankfurter Friedensmarktklosters gefallen ist. Wenn überhaupt, wird er nur durch einen Prozeß das wertvolle Vogel wieder in seine Hände bekommen. Ein Glücksfall als Vogevogel. In einer kleinen benediktinerischen Laien befindet sich der glückliche Besitzer des Frankfurter Friedensmarktklosters gefallen ist. Wenn überhaupt, wird er nur durch einen Prozeß das wertvolle Vogel wieder in seine Hände bekommen. Ein Glücksfall als Vogevogel. In einer kleinen benediktinerischen Laien befindet sich der glückliche Besitzer des Frankfurter Friedensmarktklosters gefallen ist. Wenn überhaupt, wird er nur durch einen Prozeß das wertvolle Vogel wieder in seine Hände bekommen. Ein Glücksfall als Vogevogel. In einer kleinen benediktinerischen Laien befindet sich der glückliche Besitzer des Frankfurter Friedensmarktklosters gefallen ist. Wenn überhaupt, wird er nur durch einen Prozeß das wertvolle Vogel wieder in seine Hände bekommen. Ein Glücksfall als Vogevogel. In einer kleinen benediktinerischen Laien befindet sich der glückliche Besitzer des Frankfurter Friedensmarktklosters gefallen ist. Wenn überhaupt, wird er nur durch einen Prozeß das wertvolle Vogel wieder in seine Hände bekommen. Ein Glücksfall als Vogevogel. In einer kleinen benediktinerischen Laien befindet sich der glückliche Besitzer des Frankfurter Friedensmarktklosters gefallen ist. Wenn überhaupt, wird er nur durch einen Prozeß das wertvolle Vogel wieder in seine Hände bekommen. Ein Glücksfall als Vogevogel. In einer kleinen benediktinerischen Laien befindet sich der glückliche Besitzer des Frankfurter Friedensmarktklosters gefallen ist. Wenn überhaupt, wird er nur durch einen Prozeß das wertvolle Vogel wieder in seine Hände bekommen. Ein Glücksfall als Vogevogel. In einer kleinen benediktinerischen Laien befindet sich der glückliche Besitzer des Frankfurter Friedensmarktklosters gefallen ist. Wenn überhaupt, wird er nur durch einen Prozeß das wertvolle Vogel wieder in seine Hände bekommen. Ein Glücksfall als Vogevogel. In einer kleinen benediktinerischen Laien befindet sich der glückliche Besitzer des Frankfurter Friedensmarktklosters gefallen ist. Wenn überhaupt, wird er nur durch einen Prozeß das wertvolle Vogel wieder in seine Hände bekommen. Ein Glücksfall als Vogevogel. In einer kleinen benediktinerischen Laien befindet sich der glückliche Besitzer des Frankfurter Friedensmarktklosters gefallen ist

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Verkauf der Villa und Wegzug lässt Herr Rentner Stump durch den Unterzeichneten nächsten Dienstag, den 16. Januar ex., Morgens 10 und Nachmittags 2 Uhr anfangend, sowie den folgenden Tag,

in meinem Auctionslocale,



3 Adolfstraße 3,



ganz in der Nähe der Dampf- und Straßenbahn-Haltestelle Louisenplatz in Wiesbaden,



nachstehendes, sehr gut erhaltenes Mobiliar und Haushaltungs-Gegenstände, als:

eine schwarze und rote Salon-, eine eichene Speisezimmer-, zwei Schlafzimmer-Einrichtungen, mehrere Salon-Garnituren, worunter eine in Hirschgeweihen, Pianino in Palisanderholz, Kommode, Consoles, runde und vierfüige Auszieh-, Spiel- und Schreibtische, Kleider-, Bücher- und Weißzeug-schränke, Büchergestelle, Waschkommoden, Nachttische mit Marmorplatten, Chaiselongues, Ottomane mit Decke, einz. Büffet, Canapees, Sessel, Rauch-Service, ovale, vierfüige und Salon-Spiegel mit Trumeaux in Gold- und nussb. Rahmen, 1 Pendule, 1 Wanduhr, vernickelter Bücherständer, Leuchter, 3- und 5-armige Lüstre, Lampen, Flurtoilette in Eichen, Schreibsekretäre, Pfeilerschränchen, Büstensäulen, einzelne Betten, goldgestickt. Paravant, Luxus-Gegenstände aller Art, div. ausgestopft Vögel, Stühle, sehr gute Ölgemälde, Kupfer- und Stahlstich-Bilder, gut erhaltene Teppiche und Läufer (Axminster, Velours und Brüssel), fast noch neue Portières mit Draperien, dazu gehörigen Halterstangen und Knöpfen, eine aus braunem Rips und Sammt, die andere aus roth-wollinem Damast-Brocac, weiße sehr gute Gardinen, Linoleum und Vorlagen, Staffeleien, Degen, Fächer, Nähmaschine, Kassenschränk, Bettzeug, Papagei-Käfig, einsp. compl. Pferdegeschirre, compl. Reitzeug, Wagen- und Reitpeitsche, Sommer- und Winter-Pferdedecke, Brillantring, goldene Uhr mit Kette, Ringe, Kinder-Schreibtisch, Bowlen, künstliches Bouquet und Balsme, Küchentisch und Schrank, Waschmange und Wringmaschine, Handharmonika, Bade-Einrichtung, Zimmer-Douche und sonst noch Verschiedenes

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Versteigerungs-Objecte können vorher besichtigt werden.

Wilh. Klotz, Auctionator und Taxator.

NB. Anträge zu Taxationen und Versteigerungen, die ich gewissenhaft ausführen werde, nehme jederzeit entgegen.

5164

Männergesangverein „Hilda“.

1 Frack u. Weste

Sonntag, den 21. Januar, Abends 8 Uhr, veranstalten wir im Saale der Turnhalle, Hellmundstraße 33, eine

Carnevalistische Sitzung mit Tanz,

unter gesl. Mitwirkung tüchtiger Komiker, wozu wir unsere Mitglieder, sowie Freunde des Vereins ergeben einladen.

Eintritt frei. Carnevalistische Abzeichen müssen am Saaleingang gelöst werden.

Der Vorstand.

Wellitzstrasse 25.

Geschäftsauflage und Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Porzellan-Geschäftes verkaufe ich von heute ab sämmtliche Artikel meines Lagers unter dem Einkaufspreise.

5171

Max Krah Wwe.

Wellitzstrasse 25

Tuchrester eingetroffen

im Leipziger Parthiewaren-Geschäft in bester Qualität und schönsten Mustern, passend zu Hosen und Anzügen. Rester für Knaben-Anzüge v. Mk. 150 an, Kleiderstoffe, Cachemir in allen Farben, das Kleid von M. 3., Teppiche, Gardinen das Fenster M. 3., Glacé-Handschuhe für Herren und Damen von 50 Pf., Damen-Mäntel und Jaquettes zu den billigsten Preisen in grösster Auswahl.

Nerostrasse 21, Part., kein Laden.



Kathreiner's
Kneipp-Malzkaffee
bestes gesundesfer
Kaffee-Zusatz
D.R. Patent.

Musik Instrumente

Katalog A.:

über Streich- u. Blas-Instrumente, Zithern, Gitarren, Trommeln Saiten, Bestandtheile.

Katalog B.:

Zug- u. Mundharmonikas, Spielwerke. 17706

L. P. Schuster, Martinkirchen i. S. 56.

Damen

finden freundliche Aufnahme mit strengster Verantwortlichkeit bei billiger Berechnung bei Frau Moritz Wittwe, Gebammiegr. Quintinsgasse Nr. 18 in Mainz. 7916*

Spottbillig.

Aus einem Concurs schw. Chantilly-Spitzen per Meter nur 25 Pf., ferner eine Parthe hoch. Pariser Ballblumen

stammend billig zu verkaufen. M. Sulzberger, 5123 Schwalbacherstrasse 10.

Brillante

Ballblumen in schöner Auswahl sowie einzelne Rodeln (in's Haar) von 30 Pf. an zu haben.

7920*

Adlerstraße 3, Frontsp.

Neue Betten
u. Polstermöbel, ein gebrauchter Sessel b. zu verkaufen. 7912*

Adelhaidstrasse 50, Hth. 1.

Neues Haus
mit toller Wirthschaft, ca. 500 Hectol., 10-20 Stück Rieselflasche, 4 Stück Wein und 2 St. Beannwein-Berbrauch ist wegen Krankheit des Besitzers preiswert zu verkaufen durch C. H. M. Eckhardt, 5136 Kirchgasse 45, 3.

Harzer Kauarienhähne (mit Haube), fleißige Sänger, hat noch billig abzugeben Petri, Adlerstr. 67, 3.

Ein Maskenanzug (Eisässerin), billig zu verleihen. Rauergasse 18, 1 Et. z. 7917*

Eine große Waschbüttle zu verkaufen. Räberes in der Egy. 7929*

Ein grauer Spitz, auf der Brust ein weißer Fleck, auf den Namen „Tell“ hören, auslaufen. Abzugeben Räber. 7. 1. Stock, Rauerm., H. Dörr. Vor Aufzug wird gewartet. 7929*

Öffentlicher Vortrag

über 5155
Das neue Leben in Christo Jesu,
Montag, 15. Januar, Abends 8^{1/2} Uhr, im Saale des
"Schützenhofes", Eutritt frei. Dr. Paul Wigand.

A. Brettheimer,
Herren- u. Knaben-Garderoben-
Fabrik,
Wiesbaden,
Wilhelmstr. 2, Ecke der Rheinstr.

**Zur
Ballaison.
Frakts**

aus Tuch, Crepe oder Sammigarn von Mf. 24 an.

Frakts - Anzüge
von Mf. 40 an bis zu den
hochfeinsten.

**Aufertigung
nach Maß**

in kürzester Frist, in eleganter
gediegener Verarbeitung mit
geringer Preiserhöhung.

5086

Schlittschuhe

besonders

Sport-Schlittschuhe

in grösster Auswahl, als:

"Columbus" mit Touren- u. Kunstauf, **Rex**,
gewöhnlich und fein vernickelt, **Rinks**, ferner
Merkur oder **Helvetia** in den verschiedensten
Ausführungen, und als neuesten u. elegantesten

Damen-Schlittschuh **"Pfeil"**
gewöhnlich u. vernickelt mit konischem Lauf
empfiehlt

M. Frorath,
Eisenwaaren-Handlung,
Kirchgasse 2c. 5154

Cognac französischer 1887,
per 1/2 fl. Mf. 3,50—4,50,
1/2 fl. 1,80—2,30,

Cognac Boyveau & Cie.,
per 1/2 fl. Mf. 4,—, 1/2 fl. 2,10

Cognac deutscher,
per 1/2 fl. Mf. 1,80, 2,—, 2,50,
1/2 fl. 1,—, 1,10, 1,80.

Bei sämtlichen Sorten übernehme ich Garantie
für Reinheit.

Rum-Jamaica ganz alter
p. 1/2 fl. Mf. 4,—, p. 1/2 fl.
Mf. 2,10,

Rum-Jamaica alt, p. 1/2 fl.
Mf. 3,—, p.
1/2 fl. Mf. 1,60

Rum (Façon) per 1/2 fl. Glasflasche
Mf. 1,—,

Berlin Gilka (Getreidekämmel)
per 1/2 fl. Glasflasche
Mf. 1,60

empfiehlt 5014

W. Stauch,
Friedrichstraße 48, Ecke Schwalbacherstraße.

Gesellschaft „Floria“.

Hente Sonntag, Nachmittags 3 Uhr 71 Min.
Erste große carnev.

**Sitzung**

mit Tanz

in der Restauration „Zur Waldlust“
Platterstraße, wozu wir Freunde und ein geehrtes Publikum
ergebenst einladen. 5096

Das Comitee.

Gesellschaft „Floria“.

Samstag, 20. Jan., Abends 8 Uhr 11 Min.:
Großer

Masken-Ball

in der „Männerturnhalle“, Platterstraße,
wozu wir Freunde und ein geehrtes Publikum ergebenst einladen.
Karten à Person 50 Pfz. sind zu haben in den Masken-
Geschäften des Herrn Treidler, Faubrunnenstraße 3, der Frau
L. Gerhard, Langgasse 14, bei den Friseuren, Herrn Eppen-
scheid, Webergasse 66, Herrn Auhn, Langgasse 5, im Cigarren-
Geschäft des Herrn Klos, Häfnergasse 5, sowie im Gasthaus
„Zur Sonne“, Mauritiusplatz. 5097

Kassenpreis à Person 75 Pfz.

Der Vorstand.

Gesangverein**„Neue Concordia“.**

Sonntag, den 21. Januar, Abends
8 Uhr 11 Min., findet eine

**große carnevalistische
Damen-Sitzung**

mit Tanz im „Römersaal“ statt, wozu wir hiermit unsere werten Mit-
glieder, Freunde und Söhner des Vereins höflichst einladen.

Carneval-Abzeichen sind am Saaleingang zu lösen.
Das nährische Comité.

N.B. Während der Veranstaltung wird auch ein gutes Glas
Bier verabreicht. 5162

Carneval-Gesellschaft**Wiesbadener Humor.**

Sonntag, den 14. Januar 1894,
Nachmittags von 4—7 Uhr:

**Großes carnevalistisches
Concert,**

ausgeführt von unserer nährischen
Hofkapelle.

Abends 8 Uhr 11 Minuten:
Zweite große carnevalistische

Sitzung

mit neuen Überraschungen, in den
nährisch decorirten Vocalitäten des Thüringer
Hofes, Ecke der Schwalbacher- und Döhlheimerstraße.
Hierzu laden freundlichst ein. 5157

Der hohe Rath.

Walther's Hof.

Hente Sonntag von 4 Uhr ab:
Großes humoristisches

Frei-Concert.

Reichhaltige Speiseflarete in 1/2 u. 1/2 Port.
Pudding.

Dienstbach.

Grosses Concert

unter ges. Mitwirkung des Zauberkünstlers Signum schnell.
Anfang 5 Uhr. Bier 12 Pfz. (Paul-Bräu). 5161

**Turnverein****Wiesbaden.**

„Gesangriege“.

Sonntag, den 14. Januar, Abends 8 Uhr
in dem großen Saale unseres Vereinshauses, Se-
mundstraße 33:

CONCERT

wozu die Mitglieder des Turnvereins, sowie Jüng-
linge von Eintrittskarten freundlichst eingeladen werden.
5160 Der Vorstand der Gesangriege

Verein Teutonia

Sonntag, den 14. Januar, um
3 Uhr 71 Min., findet in der vom
dekorirten, mit elektrischem Licht beleuchteten
„Kronenburg“, Sonnenbergerstr., unsine
carnavalistische Sitzung
mit Tanz statt, wozu ergebenst einladen

Das Comité.

Club Geselligkeit

Hente Sonntag den 14. Janu-
Große carnevalistische

Damen-Sitzung

mit darauffolgendem Tanz
in der nährisch decorirten, mit elektrischen Glühwürmchen
leuchteten Halle der

„Turn-Gesellschaft“, Wellstrasse 11,
wozu wir die eingeladenen Gäste nebst Freunden und Gönnern
nochmals einladen. Das nährische Comité.

Einzug des Comitee's um 7 Uhr 71 Min. 11 Uhr
NB. Zum Auschank gelangt ein vorzügliches Glas
der Brauerei-Gesellschaft.

General-Versammlung

der deutschen (antisemitischen)
Reform-Partei für Nassau

findet Montag, den 15. ds. Mts., Ab-
präcis 9 Uhr, in dem Vereinslocal,

„Karlsruher Hof“, Friedrichstraße 44,
statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung
werden alle Mitglieder und Antisemiten gebeten, recht zahlreich
zu erscheinen.

Der Vertrauensmann.

Spar-Verein „Eintracht“

Morgen Sonntag, Nachmittags Präcis 4 Uhr:

General-Versammlung

7928* Der Vorstand.

Evangelisations-Versammlung

Döhlheimerstraße 6, Hinterhaus, Partie-

Montag, den 15. bis Freitag, den 19. Jun-
Abends 8^{1/2} Uhr. von

7928* Predermann ist willkommen.

Prediger Kaufmann

P. P.

Meiner werten Freundschaft zeige ich hiermit
ergebenst an, daß ich vom heutigen Tage an das
Fernsprechbuch unter Nummer 195 ange-
schlossen bin. 5163

Hochachtend

P. Enders,

Michelsberg,
Ecke der Schwalbacherstraße.